



# BERLINER BEHINDERTEN ZEITUNG

Herausgeber: Berliner Behindertenverband e.V. „Für Selbstbestimmung und Würde“

Erscheint in Berlin und ausgewählten Orten in Deutschland

Jahres-Abonnement: 15 Euro

## Das meinen wir!



### Inklusions-Pool

Von Dominik Peter

Neulich im „Ausschuss für Bürgerschaftliches Engagement und Partizipation“ stellte ich meine Idee eines „Inklusions-Pools“ den dort vertretenen Parteien vor. Bei dem zu schaffenden „Pool“ sollen gemeinnützige Vereine sowohl Hilfsmittel wie Induktionsschleifen oder Rampen als auch Gebärd- oder Schriftdolmetscher kostenlos ausleihen bzw. bestellen können. Die Idee des Inklusions-Pools stieß seitens der Politiker und Politikerinnen zumindest auf interessierte Aufmerksamkeit, was die Nachfragen suggerierten.

### Meine Erfahrungen

Die Idee kam mir, weil in den einzelnen Berliner Bezirken zwar diverse technische Hilfsmittel angeschafft wurden, aber dort nur selten zum Einsatz kommen. Würden diese Hilfsmittel gemeinnützigen Vereinen zur Verfügung gestellt werden, während diese in den Bezirken (und Bezirksämtern) nicht benötigt werden, könnte Berlin viel barriereärmer werden. Bei meiner Idee des Inklusions-Pools sollten allerdings auch Gebärd- oder Schriftdolmetscher/innen angestellt sein, die Vereine dort kostenlos reservieren können. Die Kosten für diesen Service können sich nämlich viele kleinere Vereine und Einrichtungen schlichtweg nicht leisten.

Wäre doch toll, wenn gehörlose Menschen ohne viel Tamtam zu mehr Veranstaltungen gehen könnten. Etwa zu einem Treffen des Mieterschutzvereins oder zu einer Veranstaltung eines Nachbarschaftshauses. Man darf daher gespannt sein, ob die eine oder andere Partei die Idee aufgreifen wird. Schließlich hat der Wahlkampf begonnen, was man im Ausschuss deutlich spürte.



© www.breakmedia | shutterstock

## Nachrichten kompakt

### Corona

„Der Corona-Zuschlag von einmalig 150 Euro an Hartz-IV-Empfänger und Empfängerinnen ist ein Schritt in die richtige Richtung, der jedoch keinesfalls ausreicht“, so die SoVD-Landesvorsitzende Berlin Brandenburgs, Ursula Engelen-Kefer.

### BZSL-Brunch

Das Berliner Zentrum für Selbstbestimmtes Leben behinderter Menschen (BZSL) hat ein neues Projekt. Das neue Projekt „Selbst-bestimmt für Vielfalt und Inklusion“ bietet Beratung und Unterstützung in der Gruppe an. Beim gemütlichen Sonntags-Brunch alle acht Wochen (online, solange es die Corona-Beschränkungen erfordern), kann man sich über seine Erfahrungen austauschen und am Wissen der Gruppe partizipieren.

### Erhöhung angemahnt

Zum „Welttag der sozialen Gerechtigkeit“ (20.02.) forderte Jürgen Dusel, Beauftragter der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen, Unternehmen stärker in die Pflicht zu nehmen, wenn es um Jobs für Menschen mit Schwerbehinderungen geht. Insbesondere die Erhöhung der Ausgleichsabgabe brachte Dusel dabei erneut ins Spiel.

anzeige

## „Inklusion? Ja, aber...“

# „Menschenrechte? Ja aber...“

Von Gerd Miedthank

**Bundesfamilienministerin und SPD-Spitzenkandidatin für das Amt als Regierende Bürgermeisterin von Berlin, Franziska Giffey, besuchte vor über einem Jahr (am 25.02.2020) eine Förderschule in Neukloster, Mecklenburg Vorpommern.**

Bei diesem Besuch äußerte sich die Ministerin zu den Bedingungen, die Förderschulen für die Kinder anbieten und stellte fest: „Die reine Lehre der Inklusion sei manchmal schön, aber die Wirklichkeit sei eben doch oft eine andere. Als Schuldezernentin im Berliner Bezirk Neukölln habe sie das fünf Jahre lang erlebt. Wir

haben nicht die Entscheidung getroffen, alle Schulen, die eine besondere Förderung ermöglichen, dicht zu machen.“ Diese Meinung widerspricht im hohen Maße der UN-Behindertenrechtskonvention sowie der seit über 100 Jahren alten SPD-Arbeitsgemeinschaft für Bildung (AfB). Sie stellten am 26.03.2019 zur 10-jährigen Ratifizierung der UN-BRK in einer Presseerklärung fest: „Nach der ersten Dekade der Inklusion als geltendes Recht ist insgesamt festzustellen: Dem Menschenrecht auf Teilhabe wird nirgendwo ernsthaft widersprochen. Als AfB setzen wir uns dafür ein, dass Inklusion ‚gut‘ gemacht wird. Schlechte Umsetzung unter dem Etikett der Inklusion schadet nur.“

Wir halten fest: Die Förderschulen sind die bestaustatteten Schulen, mit einer Klassenstärke von 10-15 Schüler bzw. Schülerinnen. Niemand hat gesagt, dass wir die Förderschulen schließen sollen. In der UN-BRK steht, dass wir die „Separierungsstrukturen“ beenden müssen. Dazu zählen die Förderschulen, aber auch ein Teil der Privatschulen. Deutschland leistet sich nicht nur eine Dreiklassenmedizin, nein, wir leisten uns auch eine Dreiklassenbildung.

Damit muss wirklich Schluss sein. Inklusion ist doch keine Einbahnstraße, wir können doch auch die Förderschulen für alle Schüler und Schülerinnen öffnen. Und die Privatschulen, die durch die

Bundesländer, also mit Steuergeldern, mit finanziert werden, müssen verpflichtet werden, inklusive Klassen zu bilden. Ferner sagte Frau Giffey: „Sie finde die Idee der Inklusion grundsätzlich gut und dann kommt das wahre Leben. Und man sieht eben, dass Förderschulen an ganz vielen Stellen etwas ermöglichen, das an der normalen Schule nicht möglich ist.“

Diese Aussage ist ein Trauerspiel. Hier müssen wir uns doch eher die Frage stellen: Warum sind die Schulen so schlecht aufgestellt? Als Schuldezernentin hätte Sie die Möglichkeit gehabt, diese Schiefelage zu ändern! Schließlich ist Inklusion ein Menschenrecht, da gibt es kein „Ja aber...!“

**KOMM FORT**

**TAXI- UND MIETWAGENBETRIEB SCHÜTZ**

**Wir befördern Rollstuhlfahrer, Kleingruppen und SIE!**

030 / 48 48 000  
E-Mail: [dispo@komm-fort.de](mailto:dispo@komm-fort.de)  
Aroser Allee 64 - 13407 Berlin

anzeige

## Mittendrin – im Mittelpunkt der Mensch

Seit über 60 Jahren engagieren wir uns für Menschen mit Behinderungen. Als Genossenschaft sind wir Trägerin von Einrichtungen und Diensten, die eine umfassende Betreuung und vielseitige Förderung anbieten:

- Gemeinschaftliches Wohnen
- Wohngemeinschaften
- Betreutes Einzelwohnen
- Intensivfördergruppe für Kinder mit hohem Hilfebedarf

- Tagesförderstätten
- Integrations-Kindertagesstätten
- Kinder- und Jugendambulanz/Sozialpädagogische Zentren
- Beratungsstelle für Unterstützte Kommunikation
- Bürgertreff „Gemeinsam im Kiez leben“
- Neue Kollegen (m/w/d) gesucht!

Weitere Auskünfte geben wir Ihnen gern in einem persönlichen Gespräch.

### Cooperative Mensch eG

Kurfürstenstraße 75, 10787 Berlin  
Telefon (030) 225 00-0  
post@co-mensch.de  
www.cooperative-mensch.de

gegründet als Spastikerhilfe Berlin eG



Cooperative Mensch  
Mittendrin

Spendenkonto:  
IBAN DE38 1002 0500 0003 3414 14  
BIC BFSWDE33BER

**Barrierefreiheitsrecht****Chancen für ein gutes Gesetz nutzen**

Von Ottmar Miles-Paul

**B**arrierefreiheit sollte nicht nur bei Sonntagsreden im Munde geführt, sondern endlich umfassend gesetzlich vorgeschrieben werden. Ein guter Zeitpunkt dafür ist nun gekommen. Voraussichtlich noch vor der Sommerpause steht im Bundestag ein Gesetzentwurf zur Abstimmung an, mit dem die Barrierefreiheit entscheidend verbessert werden könnte. Vor allem müssen endlich auch die Anbieter von privaten Dienstleistungen und Produkten zur Barrierefreiheit verpflichtet werden, fordert Interessenvertretung Selbstbestimmt Leben in Deutschland (ISL).

Während der Corona-Pandemie dürfte fast allen klar geworden sein, wie wichtig die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ist. Während die pandemiebedingten Beschränkungen hoffentlich bald wieder aufgehoben werden können, bleiben für behinderte Menschen jedoch die meisten Barrieren bestehen. Barrieren, die Menschen mit ganz unterschiedlichen Beeinträchtigun-



© Anett Welland | Gesellschaftsbarriere.de

gen schon viel zu lange von einer gleichberechtigten Teilhabe abhalten und sie behindern. Deshalb sollten wir die Chance nutzen, uns dafür einzusetzen, dass Barrierefreiheit endlich umfassend, also auch für den privaten Bereich, gesetzlich festgeschrieben wird und Verstöße sanktioniert werden.

Eine solche Chance bietet sich nun vor der Bundestagswahl mit der Umsetzung des Europäischen Barrierefreiheitsgesetzes (European Accessibility Act – EAA).

Die Bundesregierung will dieses Gesetz noch in dieser Legislaturperiode verabschieden. Und das ist auch gut so,

denn bis zum 28. Juni 2022 müssen die europäischen Regelungen in deutsches Recht umgesetzt sein.

Sonst drohen Strafen von seiten der Europäischen Union. Beim Gesetz zur Umsetzung des EAA in Deutschland ist es wichtig, dass die von der Europäischen Union vorge-

schriebenen Anforderungen an die Barrierefreiheit konsequent umgesetzt und deren Einhaltung entsprechend überwacht wird.

**Was ist zu beachten?**

Dabei muss man allerdings wissen, dass sich die verbindlichen Regelungen des EAA hauptsächlich nur auf den digitalen Bereich beziehen. Das betrifft unter anderem die Zugänglichkeit zu Geldautomaten und Bankdienstleistungen, die Barrierefreiheit von E-Books, Computern, Unterhaltungselektronik sowie den Onlinehandel oder die Nutzung der einheitlichen europäischen Notrufnummer 112. Solche Regelungen sind längst überfällig und enorm wichtig, lassen aber einen Großteil der Barrieren außer Acht.

Gerade die vielen Barrieren sozusagen vor unserer Haustür – beim Zugang zum Bäcker, im Supermarkt, in den Kinos oder bei Gaststätten und kulturellen Einrichtungen –, die uns den Zugang erschweren oder gar verhindern, müssen ebenfalls beseitigt werden. Und dafür braucht es weitere eindeutige gesetzliche Regelungen. Private Anbieter von Dienstleistun-

gen und Produkten sind bisher nämlich nicht zur Barrierefreiheit verpflichtet. Das muss sich ändern und hierfür müssen wir uns in den nächsten Wochen engagiert einsetzen.

Ein breites Bündnis von Verbänden, in dem sich auch der Berliner Behindertenverband engagiert, hat sich zu einer Kampagne für ein gutes Barrierefreiheitsrecht zusammengeschlossen. Wir müssen den Bundestagsabgeordneten gerade vor der anstehenden Bundestagswahl klar machen, dass wir endlich umfassende Regelungen zur Barrierefreiheit brauchen. Am Protesttag am 5. Mai gilt es zudem, unsere Forderungen lautstark zu bekräftigen.

**Link zur Kampagne für ein gutes Barrierefreiheitsrecht:** [www.barrierefreiheitsgesetz.org](http://www.barrierefreiheitsgesetz.org)

**Über den Autor:** Ottmar Miles-Paul ist seit vielen Jahren ein Protagonist der Behindertenbewegung. Er bringt sich aktiv bei diversen Vereinen ein. Dies sind etwa Interessenvertretung Selbstbestimmt Leben in Deutschland – ISL e.V., Kabinett Nachrichten oder Bifos.

anzeige

**SOZIALDENKER®**  
Ideengeber für inklusives Engagement

**Wir stehen für Inklusion!**

Die Sozialdenker engagieren sich als Ideengeber und Unterstützer auf gesellschaftlicher und politischer Ebene, für die Umsetzung einer sozialen inklusiven Wertegesellschaft und Bildungskette, einer solidarischen Gesundheits- und Vollpflegeversicherung.

**Wir wollen die Gesellschaft inklusiver, solidarischer und gerechter gestalten.**


[www.facebook.com/sozialdenker.de](https://www.facebook.com/sozialdenker.de)

[www.sozialdenker.de](https://www.sozialdenker.de)

[www.twitter.com/Sozialdenker](https://www.twitter.com/Sozialdenker)

Jetzt auch auf YouTube


**KASPAR HAUSER STIFTUNG**
**Vorschläge für die erste Verleihung des Matthias-Vernaldi-Preises für selbstbestimmtes Leben gesucht**

Die Kaspar Hauser Stiftung wird im Jahr 2021 erstmals den „Matthias-Vernaldi-Preis für selbstbestimmtes Leben“ verleihen.

**Kriterien für die Wahl der/ des Preisträger\*in sind:**

- Die/ der Preisträger\*in engagiert sich langjährig oder in besonders wirksamen Aktionen für ein selbstbestimmtes Leben von Menschen mit Behinderung.
- Das Engagement macht anderen Menschen Mut, eignet sich als Vorbild bzw. im Sinne von Best Practice.
- Das Engagement ist besonders nachhaltig/ innovativ.
- Das Engagement trägt zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention bei.

Der Preis ist mit 1.000 Euro dotiert und wird im Juni 2021 zum Geburtstag von Matthias Vernaldi verliehen werden. Menschen mit Assistenzbedarf, die in der Kaspar Hauser Stiftung tätig sind, werden außerdem ein kleines Kunstwerk, d.h. den „Matthias-Vernaldi-Preis für selbstbestimmtes Leben“, schaffen.

Der „Matthias-Vernaldi-Preis“ erinnert an den faszinierenden Menschen und Aktivist der Behindertenszene, an den Kämpfer für ein selbstbestimmtes Leben – Matthias Vernaldi, der am 09.03.2020 im Alter von 60 Jahren verstarb.


 Matthias Vernaldi  
(Foto: Stefan Weise)

Vorschläge und Bewerbungen mit Begründung können bis zum **31.03.2021 per Mail oder Post** eingereicht werden:

**Kaspar Hauser Stiftung**  
Rolandstraße 18/19  
13156 Berlin  
[info@kh-stiftung.de](mailto:info@kh-stiftung.de)  
[www.kh-stiftung.de](http://www.kh-stiftung.de)

„Eine solche Triage ist abzulehnen“

# Interview mit Aktivist Raul Krauthausen



**R**aul Krauthausen ist sowohl Gründer von Sozialhelden als auch Aktivist für Inklusion und Barrierefreiheit. Dominik Peter sprach mit ihm über Corona und Triage.

**Dominik Peter:** Was bedeutet Triage eigentlich?

**Raul Krauthausen:** Triage, das soviel wie ‚sortieren‘ oder ‚auslesen‘ bedeutet, bezeichnet ein Verfahren zur Entscheidung, wer medizinische Hilfeleistungen bekommt. Während normaler Zeiten dient es der schnellen Zuordnung von Patient\*innen zu den richtigen medizinischen Ressourcen. Bei unerwartet hohem Aufkommen an Patient\*innen, zum Beispiel in Folge von Naturkatastrophen oder Unfällen wird die Triage angewendet, um schnellstmöglich festzustellen, welche\*r Patient\*in am nötigsten medizinische Hilfe benötigt und in welcher Reihenfolge die Ressourcen verteilt werden.

Problematisch dabei ist die Frage, welche Kriterien man beim „Sortieren“ anwenden sollte. Selbstverständlich dürfen Geschlecht, soziale Herkunft oder Alter keine Rolle spielen – es sollen also nur medizinische Gründe Anwendung finden. Aber schon beim Alter wird es knifflig: Eine medizinische Diagnose ist in Abhängigkeit zum Gesamteindruck der Person bzw. seines Körpers zu bewerten und da ist das Alter ein guter Indikator. Bei einem Unfall oder einer Naturkatastrophe wird oft die Person priorisiert, die eine Versorgung am Dringenden benötigt und gleichzeitig eine reale Chance auf das Überleben hat.

Leicht Verletzte brauchen in dieser temporären Ressourcenknappheit (noch) keine Hilfe und jene die ohnehin nur eine kleine Chance aufs Überleben haben sind individuelle Fälle. Genau das ist aber in einer Pandemie anders. Hier handelt es sich nicht um eine begrenzte Zahl von Patient\*innen und die Ressourcenknappheit ist nicht temporär oder nur lokal. Im Zweifel sind alle Menschen potentielle Patient\*innen. Würde man hier das gleiche Vorgehen wie bei der „klassischen“ Triage anwenden, könnten ganze Bevölkerungsgruppen pauschal unbehandelt bleiben. Und exakt diese Situation haben wir derzeit, wenn rein das Prinzip der sogenannten Erfolgswahrscheinlichkeit von



© Anna Spindeireder

Behandlungen herangezogen wird. Menschen mit Vorerkrankungen, Behinderungen oder ältere Personen könnten so – auch wenn man sie natürlich nicht explizit benennt – aufgrund ihrer niedrigen medizinischen Wahrscheinlichkeit auf erfolgreiche Behandlung gegen Covid 19 von vornherein nicht behandelt werden.

**Dominik Peter:** Deine ehrliche Meinung zu Triage?

**Raul Krauthausen:** Grundsätzlich ist Triage zunächst eine Notwendigkeit. Wenn medizinische Ressourcen knapp sind, muss eben ausgewählt werden, wer behandelt wird. Natürlich müssen wir etwas gegen diese Knappheit unter-

nehmen, aber das hilft in der akuten Situation ja nicht weiter. Jetzt in der Pandemie geht es darum sicherzustellen, dass alle Personengruppen die gleiche Chance auf Behandlung erhalten. Die Eigenschaft „Behinderung“ oder „Alter“ dürften nicht zu einem Aussortieren führen. Denn es geht hier nicht mehr nur um die Maximierung von Überlebenden wie bei einem Flugzeugabsturz, sondern es geht am Ende um die Aufrechterhaltung unserer gesellschaftlichen Vielfalt. Sollte eine tödliche Pandemie zu einer flächendeckenden Triage-Situation führen, müssen am Ende chronisch kranke, behinderte und ältere Menschen behandelt und damit überleben. Insofern sind die aktuellen

Pläne für eine solche Triage abzulehnen und aus meiner Sicht menschenrechtsfeindlich.

**Dominik Peter:** Wie wird derzeit gegen Triage seitens der Behindertenbewegung vorgegangen?

**Raul Krauthausen:** Ability-Watch unterstützt neun Personen mit Behinderung bei einer Verfassungsbeschwerde in Karlsruhe. Ziel ist es, den Gesetzgeber dazu zu verpflichten, Triage-Situationen gesetzlich zu regeln. Bisher ist es so, dass es keinerlei Regelungen gibt und die Ärzteschaft bzw. ihre Organisationen weitgehend frei in der Ausgestaltung von Kriterien und Prozedere sind. Weitere Organisationen

wie der ISL oder BODY5 haben sich mittlerweile in das Verfahren eingebracht. Darüberhinaus versuchen wir auch in der Öffentlichkeit darzustellen, dass in der gesamten Corona-Situation bestimmte Gruppen schlicht vergessen wurden. Sie alle leiden unter fehlerhaften Maßnahmen oder erhalten nicht die Hilfe, die sie bräuchten. Das umfasst auch den tief verankerten Ableismus in unserer Gesellschaft, der gerade bei Fragen wie der Triage offensichtlich werden.

**Dominik Peter:** Welche Alternativen gäbe es denn für Ärzte zur Triage-Einteilung?

**Raul Krauthausen:** Natürlich können Ärzt\*innen zunächst

Patient\*innen in Regionen verlegen lassen, in denen (noch) keine Ressourcenknappheit herrscht, so wie es im Herbst in Deutschland ja auch der Fall war. Wenn Ärzt\*innen tatsächlich aber in eine Triage-Situation geraten, haben sie wenige Alternativen zur Verfügung. Dann geht es darum zu entscheiden, nach welchen Kriterien Patient\*innen ausgewählt werden. Und hier haben sie tatsächlich verschiedene Möglichkeiten. Derzeit wird meist die Erfolgswahrscheinlichkeit für Behandlungen ausgewählt. Ein rein medizinisches Kriterium mit all seiner implizierten Diskriminierung, das diejenigen auswählt, die ohnehin die höchste Überlebenschance haben. Daneben könnte man aber auch das Dringlichkeitsprinzip; das First-Come-first-Serve-Prinzip (wer war zuerst da) oder auch das Zufalls-Prinzip wählen. Aber auch Kombinationen sind denkbar. Genau diese Frage, welches Prinzip wir in einer pandemischen Situation wählen sollten, müssen wir jetzt fürhen.

**Dominik Peter:** Triage wurde ja von sogenannten Fachleuten erfunden. Was ist Deine Kritik an der Fachgruppe?

**Raul Krauthausen:** Die Fachgesellschaften haben eigene Empfehlungen zur Umsetzung der Triage veröffentlicht. Sie wirken in der Realität wie Richtlinien und werden von nahezu allen Ärzt\*innen in solchen Situationen befolgt. Diese Empfehlungen sind aber rein aus einem medizinischen Blickwinkel formuliert. Weder werden Patientenvertreter\*innen einbezogen, noch Betroffenenverbände. Auch externe Ethiker und Menschenrechtsorganisationen werden von den Fachgesellschaften nicht einbezogen. Es ist wirklich ein elitärer Zirkel, der gerade für Minderheiten potenzielle Todesurteile schreibt. Seit Jahren gibt es zum Glück in der Forschung die Überzeugung zur frühzeitigen und umfangreichen Beteiligung von Betroffenen und Patienten. Leider ist das bei der DIV und der Ärzteschaft noch nicht angekommen. Sie entscheiden lieber alleine und möglichst ohne öffentliche Debatte. Dabei ist genau dies jetzt so wichtig.

**Dominik Peter:** Raul, Danke für das Interview.

anzeige

## Berufliche Karriere für Persönlichkeiten mit Behinderung

### 34 BERUFSBILDER FÜR IHR WEITERKOMMEN



Alle Infos kostenlos unter:  
**0800 541 333 4**

**BWB**  
www.bwb-gmbh.de

## Erklärung des Inklusionsbeirats

# Erneuter Stillstand wird befürchtet

**B**BZ/PM Die Problematik der Assistenz im Krankenhaus ist seit langem bekannt und unbestritten: Es gibt Menschen mit Behinderungen, die bei stationären Aufenthalten eine Begleitung brauchen, damit die Behandlung erfolgreich durchgeführt werden kann. Sei es zur Beruhigung, sei es als Kommunikationshilfe, sei es um weiterhin das erforderliche Maß an Teilhabe zu ermöglichen.

Mangels klarer gesetzlicher Regelungen schieben sich Eingliederungshilfe und gesetzliche Krankenversicherung seit Jahren die finanzielle Verantwortung wechselseitig zu mit dem Ergebnis, dass nichts geregelt wird. Zuletzt wurde 2009 für Menschen, die ihre Pflege im Arbeitgebermodell organisieren, die lückenlose Finanzierung der Begleitung auch bei stationären Aufenthalten sowie die Weiterzahlung von Pflegegeld für vier Wochen gesetzlich verankert. Bereits damals wurde dies von Abgeordneten des Deutschen Bundestages als erster Schritt zur Lösung des Problems bezeichnet. Leider folgten keine weiteren.



2019 wurde das Problem vom Petitionsausschuss des Deutschen Bundestages aufgegriffen, der den einstimmigen Beschluss fasste, dieses Thema mit dem höchstmöglichen Votum „zur Berücksichtigung“ an die Bundesregierung zu überweisen. Der Bundestag folgte dem Petitionsausschuss und forderte die Bundesregierung dazu auf, sich mit der Frage der Begleitung für Menschen mit Schwerst- und Mehrfachbehinderungen im Krankenhaus zu befassen.

Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) hat daraufhin einen Beteiligungsprozess in Form von zwei Fachgesprächen durchgeführt, bei denen die Fakten und zu klärenden Fragen noch einmal zusammengetragen wurden. Dieser Beteiligungsprozess wurde nun am Ende des zweiten Fachgesprächs ohne Ergebnis für beendet erklärt. Der Inklusionsbeirat befürcht

et daher, dass damit erneut Stillstand eintritt und Menschen mit Behinderungen, die Begleitung benötigen, auch weiterhin diese Unterstützung während eines stationären Aufenthalts im Krankenhaus oder einer Reha-Einrichtung nicht bekommen.

Die Folge ist, dass medizinisch dringend erforderliche Krankenhausaufenthalte nicht selten aufgeschoben werden - was schwerwiegende oder sogar tödliche Folgen haben kann. Dies stellt einen klaren Verstoß gegen Artikel 25 der UN-Behindertenrechtskonvention dar: Auch Deutschland hat sich als Vertragspartei verpflichtet, Menschen mit Behinderungen nicht nur eine Gesundheitsversorgung in derselben Bandbreite, von derselben Qualität und auf demselben Standard wie anderen Menschen zur Verfügung zu stellen, sondern darüber hinaus die Gesundheitsleis-

tungen, die von Menschen mit Behinderungen speziell wegen ihrer Behinderung benötigen.

Der Inklusionsbeirat fordert die Verantwortlichen daher nachdrücklich auf, noch in dieser Wahlperiode eine gesetzliche Regelung zu verankern, die endlich für Klarheit in dieser wichtigen Frage sorgt: Wenn die Begleitung von Menschen mit Behinderungen bei stationären Aufenthalten aufgrund der Behinderung erforderlich ist, muss diese auch sichergestellt werden. Sie darf Familien nicht vor übergroße finanzielle und psychische Belastungen stellen und darf auch Einrichtungen der Eingliederungshilfe nicht überfordern.

Aus Sicht des Inklusionsbeirats braucht es daher eine gesetzliche Regelung die den Leistungsumfang festlegt. Dazu gehören Kostenersatz für professionelle Begleitungen, Verdienstausfall für begleitende Familienangehörige und ggfs. Haushaltshilfen. Darüber hinaus sollten Eingliederungshilfe und gesetzliche Krankenversicherung dazu verpflichtet werden, sich untergesetzlich auf die jeweilige Zuständigkeit für die Finanzierung zu einigen.

## Verwaltung erstattet nur Peanuts

# Schutz behinderter Arbeitgeber

Von Martin Seidler

**D**ie meisten behinderten Arbeitgeber gehören wegen ihrer Grunderkrankung zur Hochrisiko-Gruppe, bei der eine Infektion mit dem SARS-CoV-2-Virus einen tödlichen Ausgang haben könnte. Gerade bei ihnen sind höchste Schutzstandards erforderlich.

Ausgerechnet sie werden jedoch vom Land Berlin im Stich gelassen, wenn es um die Finanzierung von Schutzausrüstung geht. Behinderte Arbeitgeber sind Menschen, die ihre für sie notwendige Unterstützung in Form der Persönlichen Assistenz selbst organisieren. Bei den pflegerischen Tätigkeiten sind sie auf körpernahe Unterstützungsleistungen angewiesen, bei denen der Mindestabstand von 1,50 Meter nicht eingehalten werden kann.

In einem Schreiben der zuständigen Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales vom 19.01.2021 werden sie mit einem lächerlich geringen Betrag für Schutzausrüstung von maximal 18,30

Euro pro Monat und Assistent abgespeist. Bei einem Unterstützungsbedarf der meisten behinderten Arbeitgeber von 24 Stunden pro Tag und in der Regel 8 angestellten Assistenten, ergibt sich daraus ein Betrag von 4,88 Euro pro Tag. Mit diesem Betrag lassen sich bestenfalls zwei FFP2-Masken kaufen. Bei einer empfohlenen Tragezeit von 4-5 Stunden pro Tag geschützt. Und die anderen 14 Stunden? Und was ist mit den Kosten für Schutzausrüstung anderer Art?

Von Schnelltests, die Beschäftigte von ambulanten Diensten in Berlin regelmäßig im Abstand von 2 Tagen - also wenigstens 14x monatlich - machen müssen, ist in dem oben erwähnten Schreiben der Senatsverwaltung vom 19.01.2021 überhaupt nicht die Rede. Dafür müssen die Angestellten behinderter Arbeitgeber kilometerweit zum nächsten Testzentrum fahren - und das unbezahlt!

**Ansprechperson für Rückfragen:**

Lena Merslikin, Tel. 030 - 61 40 14 00

anzeige

**KIRCHHOFF**  
MOBILITY



KIRCHHOFF Mobility ist seit über 30 Jahren Ihr Umbaupartner für vielseitige, bedienerfreundliche und angepasste Mobilitätshilfen. Für jede Einschränkung, ob Aktiv- oder Passivfahrer, bieten wir die passende Lösung. Mit unseren 9 Standorten in Deutschland, Österreich und der Schweiz sind wir überall für Sie da.

Wir sind in Berlin für Sie da: Nutzen Sie unsere kompetente Beratung und vereinbaren Sie jetzt Ihren persönlichen Beratungstermin!

Ihre Ansprechpartner:

**Michael Kopitzki**  
Kundenberater Berlin  
Scheveninger Straße 20-22  
12359 Berlin  
Tel. (030) 325 984 686  
Mobil 0163 691 91 74  
m.kopitzki@kirchhoff-mobility.com

**Roy Fritzsche**  
Kundenberater Berlin  
Scheveninger Straße 20-22  
12359 Berlin  
Tel. (030) 325 984 680  
Mobil 0163 358 76 17  
r.fritzsche@kirchhoff-mobility.com

kostenlose  
Beratungs-Hotline  
**0800 700 9 800**  
aus dem deutschen Festnetz



www.kirchhoff-mobility.com



info@kirchhoff-mobility.com



## Ihr kompetenter Partner in der Aufzugsbranche

- Lebensqualität steigern durch den Einbau von Treppen-, Plattform- oder Sitzliften – Treppen wieder sicher und unabhängig überwinden, aktiv bleiben und Mobilität bis ins hohe Alter genießen
- Planung und Umsetzung individueller Aufzugslösungen für Neu- und Bestandsimmobilien
- Service und Wartung aller Aufzugsanlagen

### Friedrich-Aufzüge GmbH & Co. KG

Plauener Straße 163-165, Aufgang A,  
13053 Berlin

Telefon: +49-30-98 30 89 60

Fax: +49-30-98 30 89 69

E-Mail: info@friedrich-aufzuege.de

Web: www.friedrich-aufzuege.de

Wohnen im Grünen

# Interview mit Patrick Schimmel, Mitinitiator der „Wohnen im Barnim GbR“

**Lutz Kaulfuß:** Wie kamen Sie auf die Idee, ein Wohnhaus für Wohngruppen selbst umzusetzen? Sind Sie vom Fach?

**Patrick Schimmel:** Wir haben schon länger über Wohnformen für Menschen mit Handicap nachgedacht. Ausschlaggebend hierfür ist unser großer Sohn, der schwerbehindert ist und das wir seit Jahren mit einem Personalleasing Unternehmen für Pflegepersonal erfolgreich am Markt agieren und sehr viele Einblicke in sämtliche Einrichtungen erlangen konnten. Als Eltern macht man sich viele Gedanken, wie man seine Kinder am besten unterstützen und fördern kann. Mit der Zeit haben wir immer mehr gemerkt, dass das Angebot an solchen Wohnformen nicht besonders groß ist. Und als wir das Glück hatten, gleich mehrere barrierefreie Wohnungen auf einmal anmieten zu können, haben wir nicht lange überlegen müssen.

**Lutz Kaulfuß:** Wie groß ist das Haus? Wie viele Wohngruppen können bei Ihnen wohnen und wo steht es?

**Patrick Schimmel:** Die Wohnungen befinden sich in Bernau in einer Top Lage. Sie sind mitten im Grünen, direkt an einem schönen Park angeschlossen. Zu Fuß sind es zirka sechs Minuten zum Bahnhof, drei bis fünf Minuten zur Bahnhofspassage und Innenstadt, mit einer Vielzahl an Geschäften, Cafés, Ärzten und Therapeuten. Wir haben insgesamt 9 Wohnungen in 3 Mehrfamilienhäusern angemietet. Jede Wohnung ist ca. 150 m<sup>2</sup> groß, bietet 3 Zimmer für jeweils 1 Bewohner von etwa 25 m<sup>2</sup> Größe. Ein möblierter Gemeinschaftsraum mit gemütlicher Sofaecke, ein Esstisch und eine Küche stehen zum gemeinsamen Zusammenleben zur Verfügung.



Das Ehepaar Stefanie und Patrick Schimmel gründeten die „Wohnen im Barnim GbR“.

**Lutz Kaulfuß:** Ist das Wohnhaus bereits fertig und gibt es denn schon erste Bewohner?

**Patrick Schimmel:** Ein Haus ist schon fertig. Seit dem 4. Januar sind mittlerweile schon 8 Bewohner eingezogen und füllen die Räume mit Leben. Es wird gemeinsam gekocht, gespielt, erzählt, spricht einfach gemütlich zusammen gelebt. Besonders beeindruckt hat uns der soziale Umgang untereinander. Da gibt es den einen Bewohner, der den Rollstuhl seines Mitbewohners schiebt, um gemeinsam im Park spazieren zu gehen. Oder eine Frau, die gerne einmal für ihre Mitbewohner einkaufen geht, wenn diese gerade nicht können.

Auch die gemeinsame Speiseplanerstellung läuft völlig unkompliziert. Jeder kommt auf seine Kosten und niemand



wird benachteiligt. Auch individuelle Gourmetwünsche, wie z.B. eine Leberpastete gemeinsam herstellen, wird gerne in Anspruch genommen.

**Lutz Kaulfuß:** Sie erwähnen

mir gegenüber, dass Sie ein ganzheitliches Konzept anbieten. Was verstehen Sie darunter?

**Patrick Schimmel:** Wir sind eine ambulant betreute Wohn-

gruppe. Vor Ort hat unser ambulanter Pflegedienst seine Sozialstation und betreut alle Bewohner rund um die Uhr. Es ist immer jemand vor Ort um zu helfen. Sei es unser Pflegedienstleiter, die Fachkräfte oder unsere Pflegehelfer. Auch einen Therapieraum für Ärzte, Ergotherapeuten oder Fotografen haben wir zur Verfügung um eine geeignete Behandlung vor Ort gewährleisten zu können.

Was uns ganz wichtig ist, ist einen Familiencharakter gemeinsam zu leben. Das sollen nicht nur unsere Bewohner empfinden, sondern auch unsere Mitarbeiter. Jeder soll Spaß am Leben haben und glücklich sein, dass er hier sein darf. Natürlich gibt es auch Dinge, die man weniger gerne macht, aber gemacht werden muss, wie zum Beispiel put-

zen. Aber auch hier packen wir es gemeinsam an und unterstützen wo wir nur können. Gemeinsam sind wir stark ist nicht nur unser Motto, wir leben es.

**Lutz Kaulfuß:** Naja, das Putzen macht mir auch weniger Spaß. Kommen wir mal zu Ihren Erfahrungen. Welche haben Sie bisher bei der Verwirklichung des Projekts sammeln können, die besonders positiv oder negativ waren?

**Patrick Schimmel:** Unsere bisherigen Erfahrungen sind durchweg positiv. Unsere Bewohner sind in den von uns zusammen gestellten Wohngruppen (Männer, Frauen und gemischt) sehr gut angekommen. Was uns aufgefallen ist, dass unsere Bewohner ein großartiges Miteinander pflegen - auch Wohngruppen übergreifend. Zum Beispiel haben wir nachmittags gemeinsam gespielt, sind spazieren gegangen oder haben einfach ein Film geschaut.

Wir als Initiator der Wohngruppen sind selbst absolut positiv überrascht wie gut unsere Bewohner sich gegenseitig unterstützen, auch wenn sie mal einen nicht so guten Tag haben oder emotional nicht gut drauf sind. Negative Erfahrungen können wir bisher nicht berichten.

**Lutz Kaulfuß:** Herr Schimmel, besten Dank für das Interview.

„Wohnen im Barnim GbR“

Wer Kontakt zur Familie Schimmel aufnehmen möchte und Interesse an einen Wohnplatz oder an weiteren Informationen hat, kann dies unter [www.wohnbar-24.de](http://www.wohnbar-24.de) bzw. <http://www.facebook.com/WohnenImBarnim>.

anzeige



LK 32 – Persönliche Assistenz und Eingliederungshilfe

Wir beraten Sie gerne!  
[www.phoenix-soziale-dienste.de](http://www.phoenix-soziale-dienste.de)  
 Telefon 030 355 304-0

~~Disability~~



FÜR EIN SELBSTBESTIMMTES LEBEN!

Das Leben ist schön

# Gedanken zum Welt-Downsyndrom-Tag

Von Ilja Seifert

**Wenn er seine Diabolo-Rolle auf dem Seil zwischen den beiden Dirigentenstäben jongliert, spart das Publikum nicht mit Applaus. Oskar ist ein Künstler. Er tritt auf großen Bühnen ebenso selbstsicher auf wie bei Straßenumzügen oder vor Fernsehkameras. Oskar redet nicht viel. Er zeigt, was er kann. Die Diabolo-Rolle läuft über das Tragband. Sie schnellert mehrere Meter hoch über Oskars Kopf, um geschickt aufzufangen zu werden, bevor sie den Boden erreicht. Sie umkreist den Künstler, scheint in der Luft schwebend - vor seinem Gesicht vorbeizulaufen. Oskar weiß, was er kann. Fast huldvoll, jedenfalls selbstbewußt nimmt er den Beifall entgegen. Er hat ihn sich verdient.**

Natalie verfolgt einen klaren Lebensentwurf. Die junge Frau will SchauspielerIn werden, eine Familie gründen und als Persönlichkeit des öffentlichen Lebens zeigen, was ihr alles möglich ist. Überall verbreitet sie die eine Botschaft: Das Leben ist schön! Natalie ist eine Kämpferin. Sie kämpft gegen stigmatisierende Genests. Eine ihrer Eigenschaften besteht darin, dass ihr 21. Chromosom dreibeinig ist: Trisomie 21 wird auch Down-Syndrom genannt. Syndrom klingt nach einer medizinischen Diagnose. Natalie fühlt sich aber ebenso wenig krank wie Oskar oder Arthur. Diese Trisomie empfinden sie nicht als „Abweichung“ von irgendeiner „Norm“. Für sie ist das ein Teil ihrer individuellen genetischen Ausstattung. So wie die Augenfarbe oder die Schuhgröße.

## **Vielfalt statt „Norm für Mensch“**

Diese Menschen werden „geistig behindert“ genannt. Ob gewollt oder ungewollt: Da klingt Abwertung mit. Da wird von einer „Normausstattung“ mit genetischen Merkmalen ausgegangen, die „Abweichungen“ als „Defizite“ identifiziert. Gerade vor dem Hintergrund der deutschen Geschichte kommt das bei Betroffenen als Bedrohung an. Von stigmatisierender Abwertung ist nur ein kleiner Schritt zu ausgrenzender Diskriminierung. Und in Erinnerung an die staatlich gelenkte „Euthanasie“ durch die Nazis ist auch der Weg zu „Lebenswert“-Kategorien nicht weit. Die uns gegenwärtig peinigende Corona-Quarantäne zeigt ja ganz praktisch, dass schon wieder „Triage“-Kriterien definiert werden. Und welche Ergebnisse kommen heraus? Gerettet werden - im Notfall - diejenigen mit den besten Überlebenschancen! Nicht die am schwersten Kranken, sondern die Fittesten. So ist es auch kein Wunder, dass bei den Impfprioritäten Menschen mit Behinderungen und hohem Assistenzbedarf überhaupt nicht vorkommen. Sollten also irgendwann Beatmungsgeräte wirklich knapp werden, sind es genau diese, denen man die erforderliche Behandlung zuerst verweigert. Drastischer kann man kaum ausdrücken, wie brutal jede „Lebenswert“-Diskussion humanistische Werte über Bord wirft. Neoliberaler Kosten-Nutzen-Denken ist für all diejenigen lebensgefährlich, deren Bedarf an Solidarität und Gemeinsinn höher als beim Durchschnitt liegt. Die Alternative heißt: Nachteilsausgleich, nicht Teilhabe-Entzug.



Carina Kühne ist SchauspielerIn und hatte in der Produktion „Be my Baby“ ihre erste Hauptrolle. Sie engagiert sich für Inklusion und die Rechte von Menschen mit dem Down Syndrom. In ihrem Blog schreibt sie über aktuelle Themen rund um das Thema Trisomie 21.

## **Nachteilsausgleich statt Teilhabe-Entzug**

Da klingt es in den Ohren so mancher Zeitgenossen ziemlich trotzig, dass Natalie sich ein Kind mit Down-Syndrom wünscht. Aber sie findet ihr Leben - wie gesagt - schön. Das Gleiche möchte sie ihrem Kind bieten. Wer kann das nicht verstehen?

Arthurs Berufswunsch steht schon lange fest. Er will mit alten Menschen arbeiten. In Einrichtungen erfreut sich der Mittzwanzigjährige bei Praktika und sonstigen Gelegenheiten großer Beliebtheit. Sowohl die Heimbewohner als auch die Kolleginnen und Kollegen schätzen ihn und seine Fähigkeiten sowie seine Persönlichkeit sehr. Es zeigt sich, dass seine Methode von Stressbewältigung die Stim-

mung im gesamten Heim-Kollektiv zu verbessern geeignet ist. Es liegt nur an der Leitung, ihn fähigkeitsentsprechend einzusetzen. Für wen gilt das eigentlich nicht? Bei einem Menschen, dessen Leistungsvermögen a priori als „vermindert“ eingestuft wird, denkt man aber eher daran. Es wäre mehr als wünschenswert, das zukünftig auf alle Arbeitende zu übertragen.

Und in den Ohren so mancher Behinderten-Verwalter klingt es ziemlich trotzig, wenn Oskar als Künstler angesehen werden will und Gage statt Werkstatt-Entgelt verlangt. Inzwischen gibt er seine Erfahrungen auch weiter. Er arbeitet als Trainer jüngerer Interessierter. Aber Nachteilsausgleiche sind an den Status „schwerbehindert“ und „arbeitnehmerähnlich“ gebunden.

Als wäre er ein „menschennähnliches Wesen“!

Immerhin gibt es schon seit Jahrzehnten Studien - z.B. großer Konzerne in den USA -, die auch im verarbeitenden Gewerbe oder in Verwaltungen nachweisen, dass die Produktivität eines Arbeitskollektivs steigen kann, wenn eine sogenannte „leistungsgeminderte“ Person dabei ist. Und auch die allgemeine Zufriedenheit, das individuelle Wohlbefinden innerhalb des Produktionsprozesses nimmt zu. Diversität ist also sogar wirtschaftlich attraktiv.

## **Einfach leben statt lebenslanger Therapie**

Die drei jungen Menschen, von denen ich hier schreibe, können genauso „nervig“ sein wie ich. Auch sie unterliegen

schwankenden Launen. Auch ihnen sind weder Eitelkeit noch sonstige Fehlentscheidungen fremd. Wie sollte das auch anders sein? Sie sind nicht besser als Du oder ich. Aber auch nicht schlechter. Ihr Leben findet nicht unter ärztlicher Aufsicht oder der Ägide lebenslanger „Therapie“ statt. Nein, sie leben einfach. Kurz nach der Geburt wurde eine Trisomie diagnostiziert. Aber diese Diagnose ist nicht aussagekräftiger, als dass man blaue Augenfarbe oder großes Längenwachstum diagnostiziert. Auch diese Eigenschaften können - und sollen - nicht wegtherapiert werden. Sie gehören zu den individuellen Merkmalen der jeweiligen Person. Na und?

Den 21. März begehen wir als Welt-Downsyndrom-Tag. Warum eigentlich? Wo ich doch gerade darlegte, dass die Kenntnis dieser Diagnose für die Betroffenen keine wirklich nützliche Konsequenzen hat. Doch! Leider hat sie gewaltige Konsequenzen. Vor allem die, dass derartiges Leben immer weniger stattfindet. Vorgeburtliche Diagnostik sondert schon seit dem ausgehenden 20. Jahrhundert monogenetische „Gen-Abweichungen“ - zu denen eben auch Trisomie 21 gehört - rigoros aus. Das nährt die Illusion, dass Leben mit Behinderungen zukünftig nicht mehr sein müsse.

Wir brauchen den Downsyndrom-Tag also als Mahnung. Es sollte nicht um „Optimierung“ von Menschen gehen, sondern um die freie Entfaltung der jeweiligen individuellen Fähigkeiten. Es geht um die Beseitigung von Barrieren und das Überwinden von Vorurteilen. Das gilt nicht nur für die „Starken“. Es gilt für Jede und Jeden.

anzeige

**Einfach loslassen.**

Es braucht Mut sein eigenes Leben in die Hand zu nehmen. Wir helfen Menschen mit Handicap, eigenständiger mitten im Leben zu leben.

futura-berlin.de

Base-Flying am Alex JOCHEN SCHWEIZER #nurmut

Schriftlicher Schlagabtausch

# Arnd Hellinger ist unzufrieden mit Landesbeauftragten

**A**rnd Hellinger ist seit Jahren ein Protagonist der Berliner Behindertenbewegung. Er bringt sich an vielfältigen Stellen ein und ist unter anderem ein Verkehrsexperte. So zum Beispiel in der Arbeitsgruppe „Menschen mit Behinderung“ bei den Senatsverwaltungen Stadtentwicklung und Wohnen bzw. Umwelt, Verkehr und Klimaschutz. Sowohl seinen Brief an die Landesbeauftragte als auch die Antwort der Landesbeauftragten für Menschen mit Behinderung, Christine Braunert-Rümenapf, drucken wir hier ab.

Sehr geehrte Frau Braunert-Rümenapf,

das Amt der/des Landesbeauftragten für Menschen mit Behinderung stellt - zumal in einer Großstadt wie Berlin und insbesondere unter den aktuellen Bedingungen der Covid 19-Pandemie - selbstverständlich hohe Anforderungen an die/den Amtsinhabenden. Hierzu gehört etwa die Fähigkeit, unterschiedlich Betroffene in deren jeweils individueller Bedarfssituation gegenüber der Landesverwaltung sowie ggf. nachgeordneten Stellen angemessen - auch öffentlich - zu vertreten. Vor dieser Tätigkeit habe ich auch aus meiner persönlichen Biografie heraus den allerhöchsten Respekt. In den vergangenen Wochen und Monaten drängt sich leider nicht nur bei mir der fatale Eindruck auf, Sie könnten den Belastungen des Amtes nicht mehr ausreichend gewachsen sein. Dies wäre in der gegenwärtigen Lage der Menschen mit Behinderung in unserer Stadt natürlich fatal und zöge Erwägungen bzgl. einer Neubesetzung der Position der/des LfB nach sich. Gestatten Sie mir daher, diesen Eindruck anhand folgender Beispiele zu belegen:

1. Im Sommer 2020 wurde bekannt, dass von SenIAS bei der Entlohnung von Assistenzpersonen unterschiedliche Stundensätze akzeptiert werden je nach dem, ob diese über einen ambulanten Pflegedienst mit Haustarifvertrag oder bei den Assistenznehmenden selbst im Rahmen des „Arbeitgebermodells“ beschäftigt sind. Es wäre hier ganz klar Ihre Aufgabe gewesen, auch



öffentlich auf SenIAS und LAGESo einzuwirken, damit diese Ungleichbehandlung schnellstmöglich beendet würde. Warum sind Sie diesbezüglich bis heute nicht tätig geworden?

2. Nach einem schweren Verkehrsunfall in 2018 in der östlichen Invalidenstraße (OT Mitte) ließ SenUVK dort bis Ende 2020 separate Radfahrspuren anlegen, ohne zeitgleich die in jenem Bereich befindlichen Haltestellen „Pappelplatz“ und „Brunnenstraße/Invalidenstraße“ der Straßenbahn im Benehmen mit der BVG zu barrierefreien Kap-Bahnsteigen auszubauen. In diesem Falle hätte es ebenfalls zu Ihren Aufgaben gehört, von Beginn der Planungen an auf SenUVK in der Weise einzuwirken, dass beide Maßnahmen - übrigens nicht nur in der Invalidenstraße - stets synchron zu erfolgen haben. Warum war Ihnen dies nicht möglich?

3. Der barrierefreie Umbau bestehender Schulgebäude sowie die Um-

wandlung von Förder- und inklusiv ausgerichtete Regelschulen hinken in Berlin erheblich hinter anderen Bundesländern zurück, obwohl Rechtsnormen wie die UNBRK oder das Grundgesetz schulpflichtigen Kindern bereits seit Jahrzehnten das Grundrecht auf Inklusion einräumen. So konnte etwa das Hans-und-Hilde-Coppki-Gymnasium in Karlshorst bis heute nicht barrierefrei saniert werden, weil sich SenBJF und Bezirksamt Lichtenberg nicht über die Kostenteilung sowie Terminplanung verständigen können. Warum fordern Sie hierzu nicht - auch öffentlich - von Senat und Bezirksämtern deutlich mehr Engagement und konkrete Programme?

4. Bei der von SenGPG auf Basis der vom Robert-Koch-Institut - Ständige Impfkommission - empfohlenen Richtlinie für die Stadt Berlin festgelegten Covid 19-Impfstrategie werden Menschen wie ich selbst mit neurologischen oder neuromuskulären „Grun-

derkrankungen“ nur aufgrund der Nutzung einer eigenen Wohnung in keiner Weise ihrem Infektions- und Verlaufsrisiko angemessen berücksichtigt, obwohl den Bundesländern - also auch Berlin - sehr wohl entsprechende Optionen eingeräumt werden. Dies ist in hohem Maße diskriminierend. Ebenso inakzeptabel ist, dass Sie hierzu schweigen, statt bei SenGPG im Sinne der Betroffenen vorstellig zu werden und Abhilfe zu erwirken.

Die Auflistung ließe sich noch fortführen und es ist daher leider nur zu nachvollziehbar, dass sich viele Bürger\*innen unserer Stadt mit Behinderung durch Sie bzw. Ihre zunehmend passive Amtsführung nicht mehr angemessen vertreten fühlen. Sie beschädigen damit das Amt der/des LfB in erheblichem Maße. Ich darf Sie daher bitten, mir die Gründe Ihrer Passivität in o. g. Punkten zu erläutern sowie diesbezüglich ggf. noch aktiv zu werden, so dass ich noch davon absehen kann, politische Gremien des Landes Berlin mit der Angelegenheit zu befassen. Eine Veröffentli-

chung dieses Schreibens behalte ich mir vor.

Mit freundlichen Grüßen  
Arnd Hellinger

Antwortschreiben von  
Braunert-Rümenapf

Sehr geehrter Herr Hellinger,

mit Ihrer Nachricht vom 12.01.2020 hatten Sie sich an mich als Landesbeauftragte für Menschen mit Behinderung gewandt und mir Untätigkeit 1. bezüglich der unterschiedlichen Entlohnung von Assistenzpersonen, 2. beim Ausbau zu barrierefreien KAP-Bahnsteigen im Zusammenhang mit weiteren Baumaßnahmen der BVG, 3. beim barrierefreien Umbau bestehender Schulgebäude sowie 4. zu der Priorisierung der Impfstrategie im Rahmen der Covid 19 Pandemie vorgeworfen. Belege für die Behauptung der Untätigkeit, die ich ausdrücklich zurückweise, enthält Ihre E-Mail nicht.

Ich berichte dem Landesbeirat für Menschen mit Behinderung als meinem Beratungsgremium regelmäßig als festem Tagesordnungspunkt der Sitzungen über meine Aktivitäten. Diese sind jeweils

Bestandteil des Protokolls der Treffen des Landesbeirats. Sie sind nicht öffentlich zugänglich, können aber, wie durch den Gesetzgeber im Rahmen des Informationsfreiheitsgesetzes (IFG) vorgesehen, nach Terminvereinbarung gern in der Geschäftsstelle des Landesbeirats hier im Hause eingesehen werden. Diese Berichte spiegeln u.a. die intensive Auseinandersetzung mit den Themen wider, die Sie in Ihrem Schreiben ansprechen. Darüber hinaus beschäftigen mich in meiner Arbeit eine Vielzahl weiterer behindertenpolitischer Bereiche und Fragestellungen, denen ich mich in Zusammenarbeit mit verschiedenen Gremien und Akteuren in Politik, Verwaltung und gemeinsam mit Vertreter\*innen von Organisationen von Menschen mit Behinderung (in Land und Bund) widme.

Nach § 5 Landesgleichberechtigungsgesetz (LGBG) achtet die Landesbeauftragte zwar darauf, dass das Land Berlin seiner Aufgabe zur Herstellung gleichwertiger Lebensbedingungen von Menschen mit und ohne Behinderung nachkommt. Sie ist jedoch nicht verantwortlich für die Behindertenpolitik und kann weder die Fachebene ersetzen noch stellt der Bereich der Landesbeauftragten eine eigene Behörde dar. Mit der Funktion ist kein Weisungs- oder Vetorecht verbunden. Sie verbinden Ihre Behauptung der Untätigkeit mit dem Vorwurf der Amtsschädigung. Dabei nehmen Sie in Anspruch, dies auch für andere, nicht näher benannte, Bürgerinnen und Bürger zu tun. Ich habe Ihr Schreiben daher dem Vorsitzenden-Team des Landesbeirats für Menschen mit Behinderung zur Kenntnis gegeben.

Gern biete ich Ihnen aber auch einen persönlichen Austausch an; ggf. auch unter Einbeziehung des Vorsitzenden-Teams des Landesbeirats für Menschen mit Behinderung.

Mit freundlichen Grüßen  
Christine Braunert-Rümenapf

Information

Veröffentlichungen in der Berliner Behindertenzeitung spiegeln nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Der/die Verfasser/in haben die Veröffentlichung gewünscht bzw. erlaubt.

anzeige



## VILLA DONNERSMARCK

Inklusiver Treffpunkt für Freizeit – Bildung – Beratung

Schädestraße 9–13 • 14165 Berlin-Zehlendorf

Tel.: 030 8 47 187 - 0 • E-Mail: villadonnarsmarck@fdst.de • www.villadonnarsmarck.de



## Patientenlifter

## Das perfekte Hilfsmittel

Von Dominik Peter

**V**iele behinderte Menschen sind auf diverse Hilfsmittel angewiesen. So zum Beispiel auf Liftsysteme. Sogenannte Patientenlifter gibt es als mobile Versionen, faltbare Ausführungen, Aktivlifter und als Deckenliftsysteme.

Menschen mit Mobilitätseinschränkungen benötigen mitunter einen Lifter. Doch bevor ein Lifter angeschafft wird, muss dringend geklärt werden, für welche Einsatzbereiche und für welche Personen der Lifter vorgesehen ist. Soll dieser nur dazu verwendet werden, um vom Bett auf den Rollstuhl mittels einer Hilfsperson gehoben zu werden? In diesem Fall sind mobile Lifter die einfache und kostengünstigere Variante. Insgesamt 13 mobile Patientenlifter stehen beispielsweise bei der Firma AKS derzeit zur Auswahl. Sie unterscheiden sich vor allem darin, welche Person mit dem Lifter gehoben werden soll. Für Kinder kämen etwa die Typen Foldy micro und Foldy mini in



## Anbieter von Patientenlifter

Folgende Firmen bieten diverse Arten von Patientenlifter an:

**AKS - Aktuelle Krankenpflege Systeme GmbH**  
www.aks.de

**Bernd Mobilitätsprodukte**  
www.bemobil.eu

**Handi Move**  
www.handimove.de

Betracht. Für Erwachsene sind Lifter wie der Clino hingegen passend. Selbst Speziallifter gibt es, beispielsweise für sehr schwergewichtige Personen. Für diesen Personenkreis käme der Lift Goliath von AKS in Betracht, da dieser eine Tragkraft von bis zu 250 kg bietet.

Personen, die sich mehr Unabhängigkeit wünschen, sollten sich auch Deckenliftsysteme anschauen. An Schienen, die an der Decke angebracht werden, gleitet der Lifter entlang. Der Clou ist: der Nutzer kann sich per Bedienung

schwebend alleine fortbewegen. Mittlerweile können Deckenschienensysteme konzipiert werden, die sogar vom Schlaf- ins Badezimmer verlaufen. Derartige Raum-zu-Raum-Systeme werden beispielsweise von AKS und Handimove angeboten. Dabei greift AKS auf das schwedische System des Herstellers Human Care zurück.

## Arten von Aktivlifter

Damit sind die Einsatzgebiete von Lifter noch nicht

abgeschlossen. Denn es gibt auch sogenannte Schwimmbadlifter. Damit können Personen aus dem Rollstuhl und dann ins Schwimmbadwasser oder ins Therapiebecken gehoben werden. Einer der erfolgreichsten Schwimmbadlifter bietet Hand-Move auf dem deutschen Markt an, der zudem zu den kostengünstigsten Varianten seiner Art zählt. Ferner gibt es auch Badewannenlifter. Die geläufigsten sehen aus wie Sitze, die in die Badewanne gestellt werden. Der Nutzer kann sich

bequem auf den Stuhl setzen, wenn dieser auf die Höhe des Badewannenrands elektrisch gefahren wurde. Sitzt die Person bequem, kann der Stuhl nach unten gefahren werden. Da der Stuhl eine Rückenlehne hat, ist dieser auch für Personen mit geringerer Rumpfstabilität gut geeignet.

Bei neueren Produkten kommt anstelle eines Sitzes ein Tuch zum Einsatz. Doch dies erfordert eine vorhandene Rumpfstabilität der zu hebenden Personen. Anbieter der letzteren Variante ist bei-

spielsweise die Firma Bernd Mobilitätsprodukte GmbH. Schlussendlich gibt es noch Aktivlifter. Damit können Personen in eine stehende Position gehoben werden. Bei AKS sind dies beispielsweise die Torneo-Varianten.

Egal welcher Lifter benötigt wird, eine gute und genaue Beratung ist vor Kauf dringend notwendig (zum Beispiel in einem Sanitätshaus). Weitere Infos und Anbieter können auch auf der Internetseite von www.bbz-branchenbuch.de recherchiert werden.

anzeige

## ABONNIEREN SIE DIE BERLINER BEHINDERTENZEITUNG UND LESEN SIE UNSERE ZEITUNG:

- Erscheint 10 Mal im Jahr
- Europas älteste Behindertenzeitung
- Mit Themen aus Politik, Berlin, Mobilität, Reisen, Gesellschaft, Recht, Kultur, Gesundheit und Verbandsleben des Berliner Behindertenverband e.V.
- Mit echten Experten wie Rechtsanwälte für die Ratgeber-Seiten oder Reisejournalisten für die Reiseseiten

Ein einmaliges Projekt der Behindertenbewegung



www.berliner-behindertenzeitung.de

## FÜLLEN SIE EINFACH DIESEN ABOANTRAG AUS UND SCHICKEN DIESEN AN UNS ZURÜCK.

Ja, ich möchte die Berliner Behindertenzeitung jährlich zehn Mal lesen.

- Abonement  
15,00 Euro pro Jahr
- Förderabonement  
 25,00 Euro pro Jahr  
 50,00 Euro pro Jahr  
 \_\_\_\_\_ Euro pro Jahr
- Solidarabonement  
reduzierter Betrag - auf Anfrage für ALG II-Empfänger, Kleinrentner und Studenten möglich

Die Zeitungen sollen an meine Adresse geschickt werden:

Name und Anschrift

Ich möchte die Zeitungen verschenken und sollen an diese Adresse:

Name und Anschrift des Glücklichen

Sie erleichtern uns die Arbeit mit einer Genehmigung für eine Abbuchung von ihrem Konto per Lastschrift.

- Hiermit genehmige ich dem Berliner Behindertenverband die Abbuchung des Abobetrages per Lastschrift.

Datum, Name und Unterschrift

Kontoinhaber und IBAN

Der Betrag wird einmal im Jahr abgebucht. Nach Absprache können Sie uns den Betrag auch überweisen. Für Mitglieder des Berliner Behindertenverbands e.V. ist der Bezug der BBZ im Mitgliedsbeitrag erhalten.

Berliner Behindertenverband e.V., Jägerstraße 63D, 10117 Berlin, Tel.: 030/204 38 47

Para Ruderin nach Amputation

# Mit mehr Schlaf zum großen Ziel

Von Nico Feißt

**A**malia Sedlmayr war Triathletin, bis sie eine Bleivergiftung stoppte. Mittlerweile ist sie Para Ruderin und hofft auf die Qualifikation für die Paralympischen Spiele in Tokio. Die Amputation beider Füße vor einem halben Jahr erschwert ihr großes Ziel – lässt sie aber endlich ruhig schlafen.

Ende Juli 2020 hatte sich Amalia Sedlmayr beide Beine amputieren lassen, seit Anfang des Jahres ist die Para Ruderin wieder auf dem Wasser – inzwischen mit Prothesen. „Dafür, dass wir erst damit angefangen haben, läuft’s schon gut“, sagt die 29-Jährige, die für den RTHC Bayer Leverkusen startet. „Es ist nicht mehr so schmerzhaft, aber ein paar Anpassungen sind noch notwendig.“ Weil der Prothesenfuß kein bewegliches Fußgelenk hat, müssen die Hebelkräfte so verlagert werden, dass sie ans Stembrett abgegeben werden – daran arbeitet Sedlmayr momentan mit ihrem Trainer Ralf Müller und dem Prothesenmeister.

**Ein Dekofisch vergiftete ihren Körper mit Blei**

Sedlmayr war lange Schwimmerin, dann Triathletin und studierte in Heidelberg Übersetzungswissenschaften. Im Dezember 2013 fing ihr Körper nach und nach an abzubauen, schmerzte und machte nicht mehr, was sie wollte. Zudem wurde Sedlmayr, die auch Portugiesisch, Spanisch und Englisch fließend spricht, vergesslich und hatte Schwierigkeiten mit der Sprache, weil ihr Wortschatz zusammenschmpfte. Doch die Ärzte fanden nichts und Sedlmayr musste sich einige Fehldiagnosen anhören. 2015 konnte sie nur noch zehn Meter am Rollator gehen und galt als austerapiert: „Sie hatten mich aufgegeben.“

Erst als ihr Blut 2016 auf Schwermetalle untersucht wurde, gab es Gewissheit: Sedlmayr hat eine schwere chronische Bleivergiftung – schon drei Jahre lang. Verursacht durch einen Dekofisch aus Metall, den sie auf einem Flohmarkt für ihre Studentenbude gekauft und in ihre Wasserkaraffe gelegt hatte, weil ein Fisch ja ins Wasser gehört. Doch der Dekofisch gab Blei ab und



© Amalia Sedlmayr

Sedlmayr trank das Wasser, Tag für Tag. Als die Diagnose endlich raus war, fing die Entgiftungskur an – doch Sedlmayr brauchte bis 2018, um sich wieder „klar im Kopf“ zu fühlen.

**Neuanfang im Sport und Studium in Köln**

Statt Übersetzungswissenschaften studiert sie jetzt an der Deutschen Sporthochschule in Köln und hat auch einen neuen Sport gefunden: Para Rudern. In ihrem Sanitätshaus lernte sie Paralympics-Sieger Markus Rehm kennen: „Er meinte zu mir, dass er einen Freund hat, der noch eine Frau für den Ruder-Vierer sucht, und ob ich das ausprobieren möchte.“ Sedlmayr wollte schon immer

mal rudern und war auf Anhieb erfolgreich: Nach nur vier Monaten im Ruderboot wurde sie 2019 bei der WM im Doppelzweier Dritte im B-Finale und verpasste die Tokio-Qualifikation „mit Erkältung und Sehnenscheidenentzündung“ knapp. Das Ziel wurde klarer: Sedlmayr möchte es unbedingt nach Japan schaffen und richtet alles darauf aus. Doch die Folgen der Bleivergiftung sind nicht weg. Um leistungsfähiger zu sein, hielt Sedlmayr ihre Schmerzmedikation bewusst niedrig – doch ihre Füße schmerzten weiter dauerhaft und unerträglich. An Schlaf war kaum zu denken, ihr Körper zeigte ihr, dass es so nicht weiterginge. Da die Paralympics pandemiebedingt um ein Jahr verschoben wurden,

entschied sich Sedlmayr zusammen mit ihren Ärzten, beide Unterschenkel zu amputieren.

**Zwei Schritte vor und einen zurück**

Die ersten Monate nach der Operation konnte Sedlmayr nur wenig machen, es wurde auch zur Herausforderung, sie schmerztherapeutisch neu einzustellen. Mittlerweile kann Sedlmayr die Frage, ob die Operation richtig war, eindeutig bejahen, wenngleich das keine einfache Entscheidung war. Heute scheint sich der Sechser im Lotto allen Zweifeln und Schwierigkeiten zum Trotz bewahrheitet zu haben: Sedlmayr hat weniger Schmerzen, ihr Gangbild ist runder und sie ist erholt, weil sie nach sechs Jahren erstmals mehr als drei Stunden schlafen konnte. „Als ich an dem Morgen nach acht Stunden Schlaf aufgewacht bin, dachte ich: Das ist nicht dein Ernst – allein für die Nacht hat sich das auf jeden Fall gelohnt“, sagt Sedlmayr lachend.

**Ein gutes Abschneiden in Tokio ist das größte Ziel**

Selbst wenn es wie mo-

mentan kalt ist, fällt ihr die Motivation fürs Rudern nicht schwer. „Das ist ja wie Joggen auf dem Wasser, da wird einem warm. Fies wird es nur, wenn Wind dazukommt, der ist nicht mein Freund. Doch das muss man alles lernen.“ Generell hat sie mit Para Rudern einen weiteren Sport gefunden, der ihr Spaß macht: „Rudern fasziniert mich, da es viel Präzision und Fingerspitzengefühl, aber ebenso auch Kraft und Ausdauer erfordert. Ich bin eine kleine Perfektionistin und liebe es, an der frischen Luft durch das direkte Feedback des Wassers an meiner Technik zu feilen.“

Die nächsten Meilensteine, die sie sich zusammen mit Doppelzweier-Partner Leopold Reimann sportlich gesetzt hat, sind die Europameisterschaften im April und die Paralympics-Qualifikation in Gaviate im Mai – dann sollen mit einem der ersten beiden Plätze die Tickets für Tokio gebucht werden. „Wenn wir uns qualifizieren, möchte ich nicht nur teilnehmen, sondern auch eine gute Platzierung in Tokio. Zu wissen, dass ich mein Bestmögliches gegeben habe und mich gut platziert habe, das ist mein größtes Ziel.“

anzeige

## INDIVIDUELLE TRANSFERLÖSUNGEN:

Fahrbare Patientenhilfen und Deckenliftsysteme

Weitere Produkte von aks: Pflegebetten, Transferhilfen, Wechseldrucksysteme, Schaumstoffmatratzen und Sitzkissen



Patientenlifter  
Pflegebetten  
Antidekubitussysteme



**Fahrbare Hebelifter**

für den sicheren Transfer vom Rollstuhl zur Toilette oder ins Bett und umgekehrt. Verschiedene Liftermodelle in unterschiedlichen Größen und für 130 kg/150 kg/185 kg oder 250 kg Patientengewicht, auch mit elektrischer Spreizung erhältlich.



**foldo®**

Hebe- und Badewannenlifter in Einem, durch seine Schwenkfunktion einmalig! Keine Installation/Montage notwendig!

**Deckenlift-Anlagen**

helfen in der täglichen Pflege auch von großen und schweren Patienten bis 300 kg.

**Fahrbare Aufstehlifter**

verschiedene Modelle für unterschiedliche Personengrößen und Gewichte. Konzipiert für den schnellen Transfer.

**aks Pflegebetten**

gibt es in verschiedenen Ausführungen als Standardpflegebett, als Niedrigeinstiegsbett, mit oder ohne Fußtieflagerung.

**aks Einlegerahmen**

sind motorisch höhenverstellbare Hebe- und Pflegegerahmen für den Einsatz im vorhandenen Bettgestell. In vielen Maßen erhältlich!

## Serie: Selbsthilfe und Selbsthilfegruppen

# „Das sieht man Dir nicht an!“ – Selbsthilfe bei chronischen Darmerkrankungen



Diese Artikelseite wird durch die AOK Nordost unterstützt.

Von Martin Schultz

**I**nmitten der Stadt, in Moabit, liegt die Selbsthilfekontaktstelle des Bezirks Mitte. Die beiden Mitarbeiterinnen Angelika Vahnenbruck und Birgit Sowade sind seit über 20 Jahren DAS Team in der Perleberger Straße und engagieren sich für die Selbsthilfe im Bezirk und darüber hinaus. Projekte wie Migration und Selbsthilfe (seit ca. 2005), Junge Selbsthilfe (seit 2011) oder Flucht & Selbsthilfe (seit 2016) wurden von den beiden maßgeblich mitentwickelt und sind heute aus der Berliner Selbsthilfelandchaft nicht mehr wegzudenken.

„Gerade 2016 waren wir ganz dicht dran, als unweit von hier jeden Tag geflüchtete Menschen beim LaGeSo warteten. Da mussten wir aktiv werden“, beschreibt Birgit Sowade das Jahr, das im Kiez Spuren hinterlassen hat. „Das Projekt Junge Selbsthilfe ist direkt hier bei uns angesiedelt, auch wenn es stadtweit aktiv ist“, ergänzt Angelika Vahnenbruck. Beiden merkt man an, dass sie auch nach so vielen Jahren immer noch für die Selbsthilfe brennen.

Eine von aktuell ca. 50 Gruppen, die sich vor Corona jede Woche in den Räumen von StadtRand trafen, ist die SHG 'Morbus Crohn, Colitis Ulcerosa und PSC - Großraum Bauch', in der es um sogenannte chronisch entzündliche Darmerkrankungen (CED) geht. Sonja Arens leitet nicht nur diese Gruppe, sie ist auch Landesbeauftragte der Patientenvereinigung



Birgit Sowade, Angelika Vahnenbruck und Sonja Arens nach dem Gespräch in Moabit.

DCCV für Berlin und Brandenburg. Außerdem engagiert sie sich als Patientenvertreterin im Gemeinsamen Bundesausschuss.

Sonja Arens hat aufgrund ihrer Erkrankung ein Grad der Behinderung (GdB) von 80 und wurde 1996 vorzeitig beurlaubt, weil sie in ihren gelernt

ten Berufen als Vermessungstechnikerin und Bankkauffrau nicht mehr arbeiten konnte. Die Krankheit ist aufgetreten, als sie 10 Jahre alt war und es folgte eine schwierige Zeit mit Klinikaufenthalten. Trotzdem sagt sie heute: „Es ist vielleicht leichter, schon als Kind mit dieser Krankheit umgehen zu

müssen, als nach der Ausbildung beim Start ins Berufsleben oder während der Familiengründung die Diagnose zu bekommen.“

Ca. 400.000 Menschen sind in Deutschland betroffen und die Verläufe sind sehr unterschiedlich, zumal häufig andere Erkrankungen (der Haut,

Gelenke oder Augen) hinzukommen. Die Behandlung erfolgt medikamentös, aber es gibt auch operative Eingriffe. Entsprechend vielfältig sind die Themen, über die z.B. Ärzte regelmäßig in den Gruppen bzw. beim Verband DCCV referieren. Ein spezielles Problem für viele Menschen mit chronisch entzündlichen Darmerkrankungen ist, sich damit zu beschäftigen, jederzeit eine Toilette aufsuchen zu können. Daher haben viele Betroffene nicht nur den Euro WC Schlüssel in der Tasche, sondern für den Notfall auch ein Kärtchen des Verbands, auf dem Dringlichkeit vermerkt ist, falls mehrere Menschen z.B. bei Veranstaltungen vor einer Toilette warten. Sonja Arens hat sogar eine Parkierleichterung, um z.B. Behindertenparkplätze nutzen zu dürfen.

tendem Durchfall zu kämpfen hat und immer Hygieneartikel und eine zweite Unterhose dabei haben sollte. Ein klassisches Tabuthema. Betroffene haben daher mit Sonja Arens und dem Verband DCCV ideale Ansprechpartnerinnen, wenn es um spezifische Fragen geht.

Wer eine Selbsthilfegruppe in Berlin-Mitte sucht, sollte sich an die Damen aus der Perleberger Straße wenden. In den Räumen treffen sich aufgrund der Beschränkungen nicht alle Selbsthilfegruppen, aber sie finden ideale Voraussetzungen, z.B. CO2 Messgeräte oder ein modernes Raummikrofon, dass bei Gruppen, die eine Hybrid-Sitzung organisieren, für eine gute Verständigung zwischen der Teilnehmenden vor Ort und am heimischen Computer sorgt.

anzeige



**30 Jahre**  
Selbsthilfe-Kontaktstelle  
in Moabit für Mitte

**Selbsthilfe-Kontakt- und Beratungsstelle Mitte**  
StadtRand gGmbH  
Perleberger Str. 44  
10559 Berlin  
T 030. 394 63 64  
kontakt@stadtrand-berlin.de  
www.stadtrand-berlin.de

Gemeinsam  
geht es  
leichter.



SELBSTERFAHREN • SELBSTBESTIMMT • SELBSTBEWUSST

### Einschränkungen und Probleme

Nicht nur einmal musste sie in der Vergangenheit den Satz hören: „Das sieht man Dir nicht an“, wenn sie von der Erkrankung, den Einschränkungen und Problemen berichtet. An chronisch entzündliche Darmerkrankungen denken die wenigsten, wenn es um Behinderung geht. In der EUTB im Berliner Behindertenverband gab es tatsächlich bisher nur einen Klienten mit dieser Thematik. Es ist für viele auch sicher nicht selbstverständlich, darüber zu sprechen, dass man mit plötzlich auftre-

### Selbsthilfe-Kontakt- und Beratungsstelle Mitte

**Tel.:** 030 394 63 64  
**Mail:** kontakt@stadtrand-berlin.de  
**Web:** www.stadtrand-berlin.de  
Sonja Arens, Deutsche Morbus Crohn / Colitis ulcerosa Vereinigung Bundesverband für chronisch entzündliche Erkrankungen des Verdauungstraktes (DCCV) e.V.  
**Tel.:** 030 39 74 66 69  
**Mail:** sarens@dccv.de  
**Web:** www.dccv.de

Neue Serie: Zurückgekämpft

# Nora Fieling: „Ich schreibe, was ich denke, damit ich lese, was ich fühle.“

Von Martin Schultz

**N**ora schreibt. Alles begann mit einem Therapietagebuch im Sommer 2014. Im vergangenen Oktober erschien ihr erstes Buch. Ihre Texte und Beiträge helfen nicht nur ihr, sondern auch vielen anderen, die mit Depressionen, Ängsten, Panikattacken oder sogenannter Borderline-Störung zu tun haben.

Der Wegweiser einer Erfahrungsexpertin, so der Untertitel ihres Buches „Depression – Und jetzt?“ ist der vorläufige Höhepunkt von Noras Autorentätigkeit, die während ihres zweiten Aufenthalts in der Tagesklinik Pankow begann. Damals kam ihr nach Gesprächen mit Mitarbeitern die Idee, ihre Erfahrungen mit der Krankheit und Therapie aufzuschreiben. Ein Jahr später traf ich Nora in einer Selbsthilfegruppe, die sie ebenfalls einem Rat folgend besuchte. Damals hatte sie gerade begonnen, als Bloggerin unter dem Namen Nora Fieling regelmäßig Text im Internet zu veröffentlichen. „Das Schreiben entlastet und dient der Selbstreflexion, aber schnell bekam ich durch meinen Blog und die Facebookseite auch Reaktionen von Leserinnen und Lesern“, erzählt Nora im Gruppenraum des Stadtteilzentrums Pankow, wo wir lange Zeit gemeinsam im Offenen Treff Angst & Depressionen Gastgebende waren und Nora heute noch als Peerbera-



Nora Fieling mit ihrem im Oktober erschienenen Buch über Depressionen.

terin anderen hilft. Ihre eigenen Erfahrungen, die Nora seit ihrer Kindheit, in der Jugend, während des Studiums, dass sie damals krankheitsbedingt abbrechen musste (und hoffentlich bald fortsetzen kann) verarbeitete sie in ihren Texten. „Damals war mir die Anonymität wichtig und es war mir unmöglich, im Internet Gesicht zu zeigen. Die Idee, ein Buch zu schreiben, hatte ich ungefähr zwei Jahre später und mir wurde klar, dass ich dann vielleicht Lesungen machen möchte.

Außerdem gab es bald Anfragen von Journalisten, die meinen Namen kannten und über mich etwas schreiben wollten. Im Oktober 2018 ließ ich dann die Maske fallen, ausgerechnet an Halloween, wenn viele andere sich maskieren.“ Kurz darauf erschien das erste Video von Nora bei bento (gehört zu Spiegel online), damals zum Thema selbstverletzendes Verhalten und es folgten zahlreiche Beiträge über Nora und ihre Erfahrungen. Heute findet man nicht nur Texte, sondern

auch Fotos und Videos von Nora im Netz, auch auf ihrer Facebookseite und bei Instagram. Nora und ich sind uns 2015 das erste Mal begegnet und ihre Leidenschaft fürs Schreiben wurde mir das erste Mal bewusst bei der gemeinsamen Arbeit an der Broschüre „Aus eigener Kraft“. Sie schrieb damals drei Beiträge, über Selbsthilfegruppen, über Haustiere und, wenig überraschend, über das Schreiben. Schreiben und Selbsthilfe sind ganz

offensichtlich zwei wichtige Bausteine auf dem Weg der Genesung (auch Recovery genannt), aber es gibt noch andere Elemente und die beschreibt Nora in ihrem Buch, in dem sie auch Expertinnen zu Wort kommen lässt. Ihr Psychiater hat das Vorwort geschrieben und darin die ersten Gespräche mit ihr beschrieben: „Als ich die Autorin das erste Mal in meiner Praxis traf, kam ich gehörig ins Schwitzen. Sie stellte ungewöhnliche Fragen, gab sich nicht mit ein-



Diese Artikelseite wird durch die AOK Nordost unterstützt.

fachen Antworten zufrieden. Am Ende fragte sie mich, wie lange ich schon Psychiater bin.“ Es geht also auch um Therapieerfahrungen in ihrem Buch und deshalb ist es ein guter Ratgeber für Betroffene, Angehörige und ganz sicher auch für Behandlerinnen, die wissen wollen, wie eine Patientin Erfahrungen im System reflektiert. Auch Frau Dr. Hauth, Chefärztin eines großen Krankenhauses, wird interviewt. Außerdem eine Fachfrau für tiergestützte Psychotherapie, denn ihre Haustiere (Frettchen) sind für Nora kleine Lebenshelfer.

In den letzten fünf Jahren hat Nora Fieling viel gemacht und viel erreicht und neben der Arbeit an ihrem Buch die EX IN Fortbildung zur Genesungsbegleiterin absolviert und einen beruflichen Neustart geschafft. Nora möchte weiter im psychosozialen Bereich tätig sein und es gibt noch viele Projekte für die Zukunft. Heute tritt Nora unglaublich selbstbewusst und sicher auf, hält Vorträge und gibt Interviews. Man hat den Eindruck, sie hat sich erfolgreich ins Leben gekämpft und noch einiges vor.

Das Buch „Depression – Und jetzt?“ – Wegweiser einer Erfahrungsexpertin ist im Starks-Sture Verlag erschienen und kostet 13,80 Euro. Kostenlos kann man Nora im Internet auf [www.nora-fieling.de](http://www.nora-fieling.de) besuchen oder bei Facebook oder Instagram folgen.

**Ich habe eine Behinderung ... - Na und?!  
Trotzdem kaufe ich, was mir schmeckt!  
Mit der Assistenz meiner Wahl. Wann, wo und wie ich es möchte!**

Wir beraten Sie auch gerne zum persönlichen Budget

**ad: ambulante dienste e.V.**

Urbanstraße 100 • 10967 Berlin • Tel. 030/690487-0 • Fax: 030/690487 -23  
E-Mail: [ad@adberlin.com](mailto:ad@adberlin.com) • Internet: [www.adberlin.com](http://www.adberlin.com)

Mitglied im DER PARITÄTISCHE

**DU hast das WORT!**

Die inklusive Polit-Talkshow von Inklusio TV  
Sendetermin: 12. März um 19:00 Uhr auf Alex Berlin  
Thema: Wie inklusiv ist Grün?  
Studiogästin: Antje Kapek, Fraktionsvorsitzende der Grünen im Berliner Abgeordnetenhaus

Sendung verpasst? Vergangene Sendung können auf Youtube oder unter [Inclusio.tv](http://Inclusio.tv) angeschaut werden.

Berliner Behindertenverband e.V. „Für Selbstbestimmung und Würde“

inclusio.tv

Du hast das Wort ist ein Projekt von inclusio medien e. V. in Zusammenarbeit mit dem Berliner Behindertenverband e. V.

# Beratungsangebote des Berliner Behindertenverbands



## Beratung

### Anmeldung:

Eine Anmeldung ist unbedingt erforderlich. Sie können uns am besten per Email erreichen: [info@bbv-ev.de](mailto:info@bbv-ev.de).

### Beratungsort:

Treffpunkt der persönlichen Beratungen ist grundsätzlich die Geschäftsstelle des Berliner Behindertenverbands e.V. (Jägerstraße 63 D, 10117 Berlin-Mitte, barrierefreier Zugang und Toilette).

Wegen der Corona-Beschränkungen derzeit aber nur im Notfall zugänglich.

### Skype-Beratung:

Sie möchten sich mittels eines Skype-Gesprächs beraten lassen? Auch diesen Service bieten wir an. Um einen Skype-Termin zu vereinbaren, rufen Sie uns montags zwischen 13 und 16 Uhr unter folgender Telefonnummer an: 030/204 38 47.

## 1 Rechtsberatung

Der BBV bietet seinen Vereinsmitgliedern eine kostenlose Erstberatung an. Der Termin der nächsten Rechtsberatung kann im BBV-Büro erfragt werden. Wer Interesse an diesem Beratungstermin hat, wird gebeten, sich vorab telefonisch anzumelden (zwingend notwendig). Anmeldungen nehmen wir täglich zwischen 10:00 und 16:00 Uhr entgegen (Tel.: 030/204 38 47). Wegen des großen Zuspruchs der Rechtsberatung, kann sie kostenfrei nur von Mitgliedern des Berliner Behindertenverbands e.V. wahrgenommen werden. Wichtig ist zudem, dass zu dem Beratungstermin alle notwendigen Unterlagen oder vorhandener Schriftverkehr mitgebracht werden. Der Beratungstermin findet in den BBV-Räumlichkeiten statt. Adresse: Jägerstraße 63D, 10117 Berlin (barrierefreier Zugang und Toilette).

**Hintergrundinformationen:** Was ist eine Erstberatung, was kann diese leisten und auf welche Leistungen haben unsere Mitglieder Anspruch? Um diese und andere Fragen beantwortet zu können, haben wir einen eigenständigen Flyer aufgelegt. Diesen können Sie im BBV abholen oder sich auf unserer Internetseite herunterladen ([www.bbv-ev.de](http://www.bbv-ev.de)).

## 2 Freizeit, Reise & Urlaub

Dominik Peter berät Behinderte sowohl zu Themen wie „Flugreisen für Mobilitätseingeschränkte“, als auch zu den Themen wie Verhinderungs- und Kurzzeitpflege, Spezialveranstalter, Reisebegleiter, Reiseassistenz, mobile Pflegedienste, Pflegehotels, Hilfsmittelverleih vor Ort (wie Pflegebett, falt- und E-Rollstuhl, Dusch- und Toilettenrollstuhl, Lifter, Scooter), Zuschüsse durch Kranken- und Pflegekasse.

### Termin:

Der Beratungstermin findet in den BBV-Räumlichkeiten statt. Adresse: Jägerstraße 63D, 10117 Berlin (barrierefreier Zugang und Toilette). Zwecks eines Beratungstermins setzen Sie sich bitte mit uns per Email in Kontakt: [vorsitzender@bbv-ev.de](mailto:vorsitzender@bbv-ev.de).

## 3 ÖPNV & Mobilität

In Berlin gibt es für Menschen mit Behinderung einen sogenannten Sonderfahrdienst (SFD), der für private Fahrten genutzt werden kann. Zudem wird auch eine Treppenhilfe durch den SFD angeboten. Wir erklären, wer den Fahrdienst nutzen kann, wie die Anmeldung dafür funktioniert, wie hoch der Eigenbeitrag ist und viele weitere Fragen rund um diese Dienstleistung. Zudem beraten wir zu Themen, wie Berliner Mobilitätshilfedienste, Bus & Bahn-Begleitservice, Bahnfahrten, Besuchs- und Begleitsdienste, Fahrdienste im Auftrag

der Krankenkassen und barrierefreie ÖPNV-Nutzung.

### Termin:

Der Beratungstermin findet in barrierefreien Büroräumen des BBVs (Jägerstraße 63D, 10117 Berlin) statt und kann von jedem Berliner (unabhängig einer Vereinsmitgliedschaft) kostenfrei genutzt werden. Zwecks eines Beratungstermins setzen Sie sich bitte mit uns per Email in Kontakt: [vorsitzender@bbv-ev.de](mailto:vorsitzender@bbv-ev.de).

## 4 BBV-Selbsthilfegruppe „Rad ab!“

Schaut man im Internet nach Selbsthilfegruppen für junge körperbehinderte Menschen, findet man nicht wirklich viel. Das möchte die junge gegründete Selbsthilfegruppe des BBVs mit dem Namen „Rad ab!“ ändern. Das Besondere an der Gruppe ist, dass die Teilnehmer selbst entscheiden, was diese Gruppe für Aktivitäten unternimmt. Die Gründer der Gruppe, Linus (19), Dominik (24) und Jasper (24) sind offen für Ideen und Akti-

vitäten der Teilnehmer. Es ist auch egal, welche Art von Einschränkungen jemand hat.

### Termin:

Das nächste Treffen ist am 26. März von 16 bis 18 Uhr geplant. Aufgrund der anhaltenden Corona-Pandemie wird auch das nächste „Rad ab!“-Treffen per Videokonferenz veranstaltet. Infos dazu gibt es per Mail oder auf der „Rad ab!“-Facebookseite. Interessierte, die Informationen über die Rad ab!-Gruppe erhalten möchten oder mit der Gruppe kommunizieren wollen, können dies über Facebook. Auf der „Rad ab!“-Facebookseite finden sich alle geplanten Aktivitäten der Gruppe.

Die Adresse lautet: [www.facebook.com/junge-selbsthilfeberlin](http://www.facebook.com/junge-selbsthilfeberlin). Alternativ ist eine Mail an [rad-ab@gmx.net](mailto:rad-ab@gmx.net) möglich.

anzeige



**SWISS•TRAC®**

»Dank Swiss-Trac kann ich den Urlaub mit meinen Kindern richtig genießen«

Probefahrt vereinbaren: [www.swisstrac.ch](http://www.swisstrac.ch)

## Der BBV online!

### [www.bbv-ev.de](http://www.bbv-ev.de)

Die Webseite informiert über alle aktuellen Themen, Informationen, Veranstaltungen und Gruppen des Berliner Behindertenverbands.

Es kann auch ein Mitgliedsantrag ganz einfach online abgeschickt werden.

### [www.berliner-behindertenzeitung.de](http://www.berliner-behindertenzeitung.de)

Auf der Webseite gibt es die aktuellen Artikel aus der

Printausgabe zu verschiedenen Themen zum Nachlesen. Ein BBZ-Aboantrag ab 15 Euro pro Jahr kann auch abgeschlossen werden.

### [www.bbz-branzenbuch.de](http://www.bbz-branzenbuch.de)

Das internetbasierte Branchenbuch bietet einen schnellen und einfachen Überblick über spezielle Branchen, wie zum Beispiel für Rollstühle, Lifanlagen, barrierefreie Ferienhäuser,

Hotelzimmer und vieles mehr.

### [www.protesttag-behinderte.de](http://www.protesttag-behinderte.de)

Die offizielle Webseite des „Europäischen Protesttags zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung“. Hier gibt es Informationen zu der Demoroute und den zahlreichen Verbänden, die zur Demo und Kundgebung aufrufen.

anzeige



**Servicebetrieb für Körperbehinderte**

**Reha-Technik für Behinderte**  
 Rollstuhlverleih- und Reparatur, Notdienst  
 13127 Berlin · Pankstraße 8-10  
 info@medicar.de · [www.medicar.de](http://www.medicar.de)  
 Hausbesuche nach telefonischer Vereinbarung

**Verkauf Beratung Service**

**SELBSTBESTIMMT LEBEN. WIR UNTERSTÜTZEN SIE – ZUVERLÄSSIG.**  
 Ambulanter Dienst der Fürst Donnersmarck-Stiftung

Assistenz | Beratung | Pflege | Behandlungspflege | Hilfe im Haushalt



Wir informieren Sie gern:  
 Oranienbamm 10-6 | Aufgang A  
 13469 Berlin  
 Tel. (030) 40 60 58 0  
[amb.dienst@fdst.de](mailto:amb.dienst@fdst.de)  
[www.fdst.de/ambulanter-dienst](http://www.fdst.de/ambulanter-dienst)

FÜRST DONNERSMARCK-STIFTUNG



# Ihre Mobilität liegt uns am Herzen!



Mobilität ist ein großes Thema in unserer heutigen Welt. Doch was tun, wenn man durch einen Unfall oder eine plötzliche Erkrankung nicht mehr in der Lage ist, sich wie gewohnt unabhängig fortzubewegen? Dann brauchen Sie uns! Wir wollen Sie genau dabei unterstützen.

Individuell abgestimmt auf Ihre Bedürfnisse entwickeln wir für Sie eine maßgeschneiderte Lösung. Es gibt fast nichts, was nicht machbar wäre. Dafür möchten wir Sie begeistern!



Scannen.  
Daten speichern.  
In Kontakt bleiben.

## Optimaler Service aus einer Hand :

BERATUNG · PLANUNG · FAHRZEUGUMBAU



paramobil GmbH  
Robert-Bosch-Straße 4  
73463 Westhausen  
Telefon: 07363/409 19 -10  
info@paramobil.com

Weitere Infos unter:  
[www.paramobil.com](http://www.paramobil.com)



**Auto-Mobilität****Finanzierungshilfen für Kfz und Umbauten**

Von Denise Kluge

**M**obilität ist ein Menschenrecht - das besagt Artikel 20 der UN-Behindertenrechtskonvention. Allen Personen, die auf Grund der Art und Schwere ihrer Behinderung täglich zur Teilhabe am Arbeitsleben auf die Benutzung eines Kfz angewiesen sind, stehen Finanzierungshilfen zu. Als Fahrer muss die Person dann in der Lage sein, ein Kfz nach Umbau, entsprechend den Auflagen des verkehrsmedizinischen Dienstes und des entsprechenden Fahrreignungs-Gutachtens, sicher zu führen. Zusätzlich ist der Person die Nutzung des öffentlichen Nahverkehrs nicht zumutbar.

Die Kraftfahrzeughilfe zählt zu den Leistungen der beruflichen Rehabilitation. Kostenträger sind z. B. die Arbeitsagentur, Deutsche Rentenversicherung, Berufsgenossenschaft, Unfallkasse und Integrationsamt (bei Beamten und Selbständigen). Auskunft über den zuständigen Kostenträger erhält man bei den amtlichen Auskunft- und Beratungsstellen für Rehabilitation. Krankenkassen oder Pflegeversicherungen übernehmen diese Leistungen nicht.

**Höhe der Zuschüsse**

Abhängig von den persönlichen Einkommensverhältnissen ist es möglich, einen Zuschuss bis maximal 9.500,00 Euro zum Erwerb eines Fahrzeuges zu erhalten. Es sind aber auch höhere Zuschüsse zu größeren Fahrzeugen möglich, je nach Behinderungsgrad. Einige Autohersteller gewähren zusätzliche Rabatte für den Kauf eines Neuwagens. Die Kosten für die erforderlichen behindertengerechten



frühestens nach 7-10 Jahren, realistisch erst nach 10 oder mehr Jahren. ◀

**Über die Autorin**

Denise Kluge arbeitet bei der Firma Reha mobil Berlin Medczinski GmbH - einem langjährigen Partner der Berliner Behindertenzeitung. In der nächsten Ausgabe beschreibt sie die Wege zum korrekten Führerschein.

Zusatzumbauten, gemäß Fahrreignungs-Gutachten bzw. Führerscheinauflagen, werden von den Kostenträgern zu 100% übernommen. Weiterhin ist es möglich einen Zuschuss zum Führerscheinerwerb, der Erstellung von notwendigen Gutachten (technischer oder medizinischer Art) sowie den

Eintragungen in den Führerschein und Kfz-Papiere zu erhalten. Außerdem sind Zuschüsse zur Kfz-Versicherung möglich, sowie die Befreiung von der Kfz-Steuer über das Finanzamt.

Jeder Fall ist ein Einzelfall und wird sorgfältig von den zuständigen Kostenträgern

geprüft. Es kommt dabei immer auf die Lebensumstände, das Arbeitsverhältnis und die Entstehung der Behinderung an. Die rechtliche Grundlage für Finanzierungshilfen bilden das Bundessozialhilfe-, das Bundesversorgungsgesetz sowie die Kraftfahrzeughilfe-Verordnung.

Der Antrag auf Finanzierungshilfen ist vor Autokauf zu stellen, bevor mit der Fahrschule begonnen oder der Fahrzeugumbau beauftragt wird, da er sonst abgelehnt werden kann. Ein Anspruch auf eine erneute Finanzierungshilfe seitens der Kostenträger besteht im Regelfall

**Kfz-Umbau in Berlin**

**Wer sein Auto barrierefrei umbauen lassen möchte, der kann auf professionelle Firmen zugreifen. Diese sind:**

**Kirchoff Mobility**  
Adresse: Scheveninger Straße 20-22, 12359 Berlin, Tel.: 030 / 264 759 55, [www.kirchoff-mobility.com](http://www.kirchoff-mobility.com). Hat neben ein Geschäft in Berlin noch sechs weitere Standorte.

**Reha mobil Berlin Medczinski GmbH**  
Adresse: Fabrikstraße 8 B, 16761 Hennigsdorf, Tel.: 030 / 6151014, [www.reha-mobil.de](http://www.reha-mobil.de).

**KADOMO Berlin GmbH**,  
Warener Straße 5, 12683 Berlin, Tel.: 030 / 992 737 70, [www.kadomo.de](http://www.kadomo.de).

anzeige

**REHA mobil Berlin**

Auto-Mobilität für Menschen mit Behinderung

**REHA mobil Berlin Medczinski GmbH - Fabrikstraße 8b - 16761 Hennigsdorf**  
Tel. 030 - 615 10 14      E-Mail: [mail@reha-mobil.de](mailto:mail@reha-mobil.de)      [www.reha-mobil.de](http://www.reha-mobil.de)

## Brandenburg dreht auf

## Initiative „Inklusionsgremium Südbrandenburg“

**B**BZ/PM Enge Zusammenarbeit für die Interessen von Menschen mit Behinderungen: Auf Initiative der kommunalen Beauftragten für die Belange von Menschen mit Behinderungen der Landkreise Elbe-Elster, Spree-Neiße und Oberspreewald-Lausitz sowie Cottbus/Chóse-buz startete Anfang des Jahres das „Inklusionsgremium Südbrandenburg“. Mitglieder des Inklusionsgremiums sind in Vereinen, Selbsthilfegruppen, Behindertenbeiräten, Organisationen und Institutionen der Behindertenhilfe und Behindertenpolitik im südbrandenburgischen Raum tätig. Gemeinsam sollen Veranstaltungen und Projekte initiiert und umgesetzt werden. Heute fand ein erster virtueller Austausch statt, an dem Janny Armbruster, Beauftragte der Landesregierung für die Belange der Menschen mit Behinderungen, teilnahm.

Landesbehindertenbeauftragte Janny Armbruster begrüßt die neue Initiative: „Wenn wir eine wirklich inklusive Gesellschaft sein wollen, dann müssen wir uns gemeinsam auf den Weg machen, dass Menschen mit und ohne Behinderungen gleichberechtigt und vor Ort an der Entwicklung der Gesellschaft mitwirken. Insofern begrüße ich die südbrandenburgische Initiative von Vereinen, Organisationen und Institutionen der Behindertenhilfe und Behindertenpolitik und werde sie aktiv unterstützen.“

Johanna Zabka, Gleichstellungs- und Behindertenbeauftragte des Landkreises Oberspreewald-Lausitz: „Im Süden von Brandenburg ist im vergangenen Herbst der Wunsch gewachsen, noch enger zusammenzuarbeiten und sich in der Arbeit mit Menschen mit Behinderungen stärker



flächendeckend zu vernetzen. Gemeinsam wollen wir uns hier, vor Ort, in Südbrandenburg, für eine Gesellschaft einsetzen, in der Menschen mit Behinderungen ein selbstbestimmtes und selbstständiges

Leben führen können. Daraus ist jetzt das „Inklusionsgremium Südbrandenburg“, ein aktives Netzwerk vieler Partnerinnen und Partner, entstanden.“ Ziel ist es, eine Plattform zu schaffen, auf der Erfahrungen

ausgetauscht, aktuelle Problemstellungen erörtert, Ideen erarbeitet und gemeinsame Aktionen umgesetzt werden können. Durch diesen fachlichen Austausch wird es möglich,

landkreisübergreifend behindertenpolitische Handlungsfelder in Südbrandenburg zu identifizieren und entsprechende Strategien für eine barrierefreie Region zu entwickeln.

## Anbieter

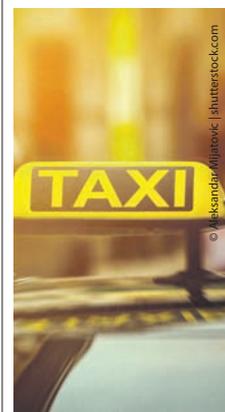
## Inklusionstaxi

**I**mmer wieder werden wir gefragt, wo barrierefreie Taxen bestellt werden können. Dies ist unter anderem bei folgenden Taxenunternehmen möglich:

**Komm-Fort Taxi & Mietwagenbetrieb Schütz**  
(verfügt über mehrere barrierefreie Taxen):  
Tel.: 030 4848000,  
dispo@komm-fort.de

**Taxiunternehmen Anke Hübner:**  
Mobil: 0171 5569240

**Taxibetrieb Markus Tampfel:**  
Mobil: 0163 88 77 22 4



**Space Cab:**  
Tel.: 030 25295951,  
Mobil: 0177 611 3939

**Taxibetrieb Tarik Onay::**  
Mobil: 01590 444 3884

**Taxibetrieb Fouad Leglal:**  
Mobil: 0177 2896609

**Taxiunternehmen Al Jibouri:**  
Mobil: 0157 34432632,  
info@rollstuhltaxi.berlin,  
www.rollstuhltaxi.berlin

**Taxibetrieb Mohamed Bouazza:**  
Mobil 017664943826  
Fahrer: 01793264814

## Impressum der Berliner Behindertenzeitung (BBZ)

## Herausgeber:

Berliner Behindertenverband e.V.



## Anschrift der Redaktion:

Berliner Behindertenzeitung, Jägerstraße 63D,  
10117 Berlin  
Tel.: 030 / 2 04 38 47  
info@berliner-behindertenzeitung.de

## Chefredakteur (V.i.S.d.P.):

Dominik Peter  
redaktion@berliner-behindertenzeitung.de

## Mitarbeitende der Ausgabe:

Denise Kluge, Martin Seidler, Martin Schultz, Lutz Kaulfuß,  
Ilja Seifert, Nico Feißt, Ottmar Miles-Paul, Arnd Hellinger,  
Gerd Miedthank, Sven Przbila und Dominik Peter

## Satz und Layout:

Jasper Dombrowski | grafik@berliner-behindertenzeitung.de

## Lektorat:

Dorothea Ismail und Lutz Kaulfuß

## Abonnentenfragen:

abo@berliner-behindertenzeitung.de  
Tel. 030 / 204 38 47

## Anzeigenaufträge:

anzeigen@berliner-behindertenzeitung.de  
0157 / 58 18 45 23

## Druck:

v. Stern'sche Druckerei GmbH & Co KG  
www.vonsternsdruckerei.de

## Die Ausgabe April 2021

erscheint am:	03.04.2021
Redaktionsschluss:	15.03.2021
Anzeigenschluss:	17.03.2021
Versand:	31.03. und 01.04.2021

Die Berliner Behindertenzeitung erscheint 10 Mal im Jahr. Der Jahresabopreis beträgt 15,00 Euro. Für Mitglieder des BBV ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten.

IBAN: DE47 1009 0000 7083 7050 05

BIC: BEVODE33 | Berliner Volksbank eG

Die Redaktion behält sich das Recht vor, Artikel zu kürzen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Zeichnungen und Fotos wird keine Haftung übernommen. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Diese Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit schriftlicher Genehmigung.

Auflage dieser Ausgabe: 10.000

## Internetadressen

**Berliner Behindertenzeitung:**  
www.berliner-behindertenzeitung.de

**Berliner Behindertenverband:**  
www.bbv-ev.de

**BBZ-Branchenbuch:**  
www.bbz-branchenbuch.de

# Der Berlin Flaneur

von Sven Przbilla



**G**ibt es „Wolkenkratzer“ in Berlin? Die Antwort lautet: Nein. Ein Wolkenkratzer ist ein Haus das mindestens 150 Meter hoch ist. Und die gibt es nicht in Berlin.

Der Fernsehturm mit seinen 368 Metern zählt nicht dazu. Er ist der höchste Bau von ganz Deutschland. Alles andere liegt darunter. Lassen Sie uns zur „Warschauer Brücke“ flanieren. Von hier haben wir einen wunderschönen Panoramablick auf die City Ost mit dem Fernsehturm als Blickfang. Doch wir stellen fest, die Skyline von Berlin ist relativ flach für eine Weltstadt, die ja Berlin sein möchte. Wenn sie sich umdrehen und in Richtung Ostkreuz blicken, werden sie rechts einen hohen viereckigen Bau sehen. Viel Glas und blaugrau. Es ist der „Treptower“. Mit seinen 125 Meter ist er zusammen mit dem „Park Inn Hotel“ am Alexanderplatz das höchste Gebäude in Berlin und deutschlandweit liegen die beiden Hochhäuser auf Platz 38 der höchsten Bauten.

Mit hohen Gebäuden scheint Berlin schon immer ein Problem gehabt zu haben. Denn seit 1799 gibt es Vorschriften dazu. In einer Publikation des „Polizeidirectorium“ vom 3. Juni 1799 heißt es sinngemäß: Die unnötige Erhöhung der Häuser auf 5 Etagen sei eine Belästigung der Nachbarn, eine Unzierde der Residenz Berlin und würde bei



Feuer die Gefahr vermehren. Deshalb ist der Bau fünfstöckiger Häuser untersagt. Gut, diese Verordnung gilt heute nicht mehr, aber in abgewandelter Form taucht sie doch immer wieder in der ein oder anderen Art auf. Ich bin der Meinung Wolkenkratzer ständen Berlin gut zu Gesicht. Man muss ja kein „Berlinhatten“ errichten. Aber so ein Solitär, der nach

oben strebt, würde gut passen. Berlin versteht sich doch als moderne Stadt und da gehören „Wolkenkratzer“ dazu. Bleiben wir auf der Warschauer Brücke. Hier entsteht bis 2023 gleich neben oder vor „East Side Mall“ ein 140 Meter hoher Mini Wolkenkratzer. Das „EDGE East Side Berlin“. Er wird jetzt schon „Amazon-Tower“ genannt, denn der Online

Händler soll hier als Hauptmieter einziehen. Und beworben wird es als das „gesündeste Hochhaus Deutschlands“, was immer das auch heißen mag. Luftlinie ein Stück weiter in Richtung Neukölln, direkt neben dem „Estrel Hotel“ soll Berlins erster richtiger Wolkenkratzer entstehen. Mit einer Höhe von 175 Metern - der sogenannte „Estrel Tower“. Fertig

gestellt wird er 2024. Na und wenn man sich die Modellzeichnungen ansieht, gibt es auch hier jede Menge Glas am Bau. Der Turm soll 43 Etagen haben, ist rautenförmig und er soll ein Hotelrum sein mit 750 Zimmern und 43 Suiten. Also „Wolkenkratzer“ – Fans können entspannt in die Zukunft sehen. Die Skyline unserer Hauptstadt wird sich verändern. Auch am Alexanderplatz sind Wolkenkratzer geplant. Beide sollen 150 Meter hoch werden. Der direkt auf dem Alex soll „Hines“-Tower heißen und der zweite Wolkenkratzer soll neben dem „Alexa“ entstehen. Er wird wahrscheinlich „Alexander (Capital) Tower“ heißen und 35 Etagen haben. Fertigstellung soll 2023 sein. Aber auch in der City West sind so einige „Hohe Häuser“ geplant. Nicht weit vom „Upper West“ und dem „ZooFenster“ direkt auf dem Hardenberg Platz am Bahnhof Zoo, gibt es seit Jahren Pläne für einen Wolkenkratzer. Der soll 200 Meter hoch werden und könnte ein neues Berliner Wahrzeichen werden. Das ist aber nur meine ganz persönliche Meinung.

Sie merken es tut sich einiges in Sachen „Wolkenkratzer“ in Berlin. Und hoffen wir mal, dass die ständigen Nörgler und Neinsager nicht die Oberhand gewinnen. Denn solche „Neubauten“ stehen Berlin gut zu Gesicht. Dass wir „Altbauten“ nachbauen können, haben wir ja mit dem Neubau des „Ber-

liner Schlosses“ bewiesen. Ach nee dit heißt ja ganz offiziell „Humboldt-Forum“. Aber warum sieht es dann wie das alte „Berliner Schloss“ aus? Warten wir mal ab, welcher Name sich durchsetzen wird.

Wenn Sie durch Berlin flanieren achten sie auf die Hygieneregeln. Am besten ist, Sie verlegen ihren „Wolkenkratzer“-Spaziergang in die Zeit, wenn der Lockdown gelockert ist.

*Bleiben Sie gesund.  
Ihr Berlin Flaneur*

### Informationen

Die beschriebene Berliner „Wolkenkratzer“ befinden sich an den folgenden S-Bahnstationen oder in deren unmittelbarer Nähe:

**TREPTOWER**  
S-Bahnhof „reptower Park“

**PARK-INN HOTEL**  
S-Bahnhof Alexanderplatz

**UPPER WEST und ZOOFFENSTER**  
S-Bahnhof Zoologischer Garten

**Der Berlin Flaneur im Internet:**  
Website: [www.derberlinflaneur.de](http://www.derberlinflaneur.de)  
Instagram: [#derberlinflaneur](https://www.instagram.com/derberlinflaneur)  
Kontakt: [info@derberlinflaneur.de](mailto:info@derberlinflaneur.de)

## Hubbes normaler Alltagswahnsinn



anzeige

**Individuelle Leistungen – selbstbestimmte Lebenswege**

**Lebenswege**  
für Menschen mit Behinderungen

- Persönliche Assistenz (Ambulanter Pflegedienst)
- Beschäftigungs- und Förderbereich (BFBTs)
- Betreutes Wohnen in Gemeinschaften
- Betreutes Einzelwohnen
- Fortbildung

**SIE ENTSCHEIDEN, WIR BEGLEITEN!**

[www.lebenswege-berlin.de](http://www.lebenswege-berlin.de) • [info@lebenswege-berlin.de](mailto:info@lebenswege-berlin.de) • Tel. 030-446872-0

Das Sozialunternehmen **USE gGmbH** bietet vielfältige berufliche Rehabilitationsmöglichkeiten für psychisch kranke und / oder behinderte Menschen in über 30 Berufsfeldern – von Handwerk & Medien über Dienstleistungen bis hin zu Gastronomie & Tourismus – in Berlin und Brandenburg.

Der Integrationsfachdienst Mitte, die Unterstützte Beschäftigung, Arbeitsförder- und Beschäftigungsmaßnahmen, Umschulung und Ausbildung bis hin zur Einrichtung von Schwerbehindertenerbeitsplätzen bereichern dieses Angebot.

**www.u-s-e.org** Tel.: 030/49 77 84-0

**USE**  
IM UNIONHILFswerk